Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 228 **Bromberg,** Sonnabend, den 6. Oktober 1934 **58. Jahrg.**

Drehscheibe Wilna.

Gedanken in Kirchen und Kellern — Moskau-Rom-Jerusalem.

Von **Karl von Bondy**, Warschau.

Wo beginnt, wo endet Europa? Geographen, Politiker, Kulturhistoriker haben sich darüber gestritten, und die Meinungen waren und blieben so vielgestaltig wie die zerrissene Rinde unserer Erde, wie das Schicksal der Völker, die auf ihr in bald friedlichem, bald mörderischem Ringen um den Platz an der Sonne kämpfen. Es kommt wie bei fast allen Streitfragen, die Herzen und Hirne der Menschen bewegen, auch hier auf die Grundlage, ja auf den Punkt an, von denen man an die Dinge herangeht. So besehen, ist zum Beispiel auch Wilna, die Polenstadt zwischen polnisch-litauischen Dörfern, ein Eingangstor unseres Erdteils — kulturell, religiös, weltanschaulich. Und zwischen ihren unzähligen Kirchen, auf ihren stillen Straßen, in den winkligen, orientalischen Gäßchen, wo es von Angehörigen der verschiedensten Rassen und Nationen wimmelt, in den verträumten Klostergärten und in den finsteren Kellern des Ghettos begegnen sich Ost und West.

Begegnen sich und verschmelzen dennoch nicht miteinander. Bleiben klar geschieden, wie die Gleise von Zügen, die in verschiedenen Richtungen fahren. Man kann in Wilna wählen wie man will, eine kulturelle Drehscheibe ist diese Stadt, in die drei weltanschauliche Schienenstränge münden, aus drei entfernten Welten: Moskau — Rom — Jerusalem.

Hier wohnt das alte Rußland, dessen oberster Herr und Gebieter einst den byzantinischen Doppelaar als Wappen gewählt, als auf der Hagia Sophia das Doppelkreuz dem Halbmond weichen mußte. In den Weiten des ehemaligen Zarenreiches räumte man die Kirchen aus, mit dem Zaren hatte man auch Gott gemordet und die Gläubigen verfolgt, die verzweifelt die Hände nach ihm ausgestreckt. Hatte Altäre besudelt und heilige Klöster in Stätten der Unzucht verwandelt. Aber in Wilna ist die Kirche des Zaren unversehrt geblieben und mit ihr der Mythos des Christos des Ostens. Steht und lebt dicht neben der Lichtgestalt des abendländischen Jesuskindes. Neben Moskau-Byzanz waltet Rom und gebietet über die Seelen.

Und unweit davon Juda in seinen Tempeln und Kellern. Jerusalem, aber vermischt mit fast allen Rassen und Völkern, denen Ahasver auf seinem endlosen Wege begegnete. Zentrale des Ostjudentums, Rekrutendepot der Israeliten für die ganze Welt, aus dem sie mit langen Kaftanen, mit Stirnlöckchen und Säcken auf dem Rücken ausziehen, in immerwährendem Zug nach Westen, auf der Suche nach Geld und Gold. Drehscheibe Wilna!

In den Kellern des Ghettos, in den Hallen, wo um Güter aller Art, um gute und um schlechte Ware gestritten und gefeilscht wird, dort ist auch ein anderes Moskau zu Hause. Hier sind Sammelpunkte einer Propaganda, die ebenfalls die Welt umspannt, und hier wird auch mit einem Male klar, soweit es noch einer solchen Klarheit bedurfte, weshalb sich zwei Internationalen finden konnten, finden mußten: die rote und die goldene . . .

Uneinigkeit aber auch zwischen Judas Söhnen selbst. Kabbala und Talmud haben verschiedene Gläubige und Jünger, dazu kommt der Gegensatz zwischen denen, die am Althergebrachten und seinen Buchstaben hängen, und den „Modernen", Gegensatz zwischen einer besonderen jüdischen Sekte, die rassisch von den übrigen geschieden ist, und den blutmäßigen Juden. Eine besondere, eine höchst interessante Sekte, deren Angehörige streng für sich leben, die auch nicht hebräisch oder jiddisch sprechen, sondern sich eines Idioms bedienen, das merkwürdigerweise mit dem Türkischen verwandt ist. Höchst verworren das alles, und geheimnisvoll für den Außenstehenden.

Unweit von Wilna zieht sich die Grenze hin, die gewöhnliche Sterbliche nicht überschreiten dürfen, eine Grenze, wie sie in solcher Art nur noch am Dnjester zu finden ist, wo russische und rumänische Schildwachen mit schußbereitem Gewehr einander gegenüberstehen. Unkraut wuchert zwischen Polen und Litauen, und mit ihm schießt ohne Unterlaß der Haß empor. Lodernder, drosselnder Haß, kleines Spiegelbild einer Stimmung, die über ganz Europa, wenn nicht über der ganzen Erde liegt. Höchst „modern" ist dieses Wilna im vierten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts!

Eine polnische Stadt! — Man hört nur polnische Worte, polnische Gedanken — und doch ein anderes Polen als das von Warschau. Dort hat man auch aufgehört, durchweg französisch zu denken, Paris für den Mittelpunkt zu halten, für den Nabel der Welt. Aber in Wilna war niemals dergleichen festzustellen. Hier war immer ein Platz der stillen Bewunderung für deutsches Wesen und deutsche Kultur. Sie kam über Dorpat und Riga und aus dem ganzen Baltikum, und als im großen Kriege der deutsche Helm zwischen den Kirchen Wilnas auftauchte, da kamen keine Eroberer, keine Fremden, sondern Freunde, mit altvertrauten Gedanken und Worten. Der Hauch der Kulturtat des deutschen Ordens liegt auch heute noch über der Wilnastadt, und nirgends auf polnischer Erde ist der frühere Gegensatz zwischen Warschau und Berlin schmerzlicher empfunden worden als hier, wo so viele Welten nebeneinander wohnen.

Der Haß, er richtet sich auch nicht gegen das litauische Volk, das in den Dörfern lebt, die in der Umgebung von Wilna liegen. Er gilt nur dem Unverstand von Kowno, das Unfrieden sät, wo Friede herrschen könnte. Außer Deutschland hat nur Wilna so echt und recht die Leiden empfunden, die über Memel gekommen sind, die deutsche Stadt, in welcher der Fremdling herrscht. Aber der Pole haßt den Litauer nicht. Wie könnte er, wenn selbst in den Adern seines großen Marschalls das Blut litauischer Ahnen fließt . .

Seltsam die Gedanken in den Kirchen und Kellern von Wilna! Hier wollten einst Rom und Byzanz sich versöhnen, als der Feuerbrand um Moskaus Kirchen lohte. Ein vielhundertjähriger Zwist sollte sein Ende finden. Und es hat nicht sollen sein! — Aber die Gedanken leben weiter in den Klöstern und Kirchen von Wilna. Vielleicht kommt der Tag, an dem sich Christen nicht mehr mit Christen streiten. Hoffnungen steigen auf zu einem Himmel, dessen Zorn man hier genug gefühlt in zwanzig langen Jahren . .

Zwischen heiligen Werken deutsche Bücher in den Läden, wohin man blickt. Hier hat man den deutsch-polnischen Gegensatz niemals verstanden, und nirgends wurde das endliche Friedenswerk, das das neue Reich gebracht, freudiger begrüßt, als hier, in Wilna. Und um Deutschland und Polen kreisten die seltsamsten Gedanken. Einigung mit dem Baltikum und friedlicher Durchbruch Polens zum Meer, und so freie Bahn für die Befriedung, die keinerlei Stachel mehr zurücklassen kann. Diese Gedanken wurden in Wilna geboren, vor langen Jahren schon, lange bevor sie eine haß-säende Weltpresse böswillig ausgeschlachtet und als deutsch-polnischen „Geheimvertrag" mißdeutet hat.

So denkt das helle, das geistige Wilna, in dem auch das Ghetto steht. Moskau, das mit dem sechszackigen roten Stern der Kommune und das mit dem byzantinischen, ostchristlichen Doppelkreuz, Rom und Jerusalem, das des Heilands und das des Judas Ischarioth! Sie alle treffen sich hier im Brennpunkt einer Vielzahl von Kulturen, in die der Flammenschein einer neuen Zeit noch nicht einbrechen konnte, trotz der Gegensätze. Es ist die Welt der Gedanken, die hier dich beieinander wohnen, ohne daß sich die Dinge schon hart im Raume stoßen könnten.

Lange schon liegt die Sonne über Wilna. Man will es nicht mehr glauben, daß nach unabänderlichen Gesetzen der lange, harte Winter dieser Striche vor der Tür steht und bald seine weißen Soldaten von den Türmen und Kuppeln der Stadt Besitz ergreifen werden. Und doch hat es hier gerade der Winter in sich, wenn draußen auf den Feldern die Arbeit ruht. Dann erwachen erst recht die Gedanken in Kirchen und Kellern, dann gärt und brodelt es in den Herzen und Hirnen der Menschen, die zwischen so verschiedenen Kulturen leben. Wilna, so wie der ganze europäische Osten, erhält erst im Winter sein wahres Gesicht.

Vor einer Wendung in der rumänischen Außenpolitik?

Budapest, 5. Oktober. Nach einem Sonderbericht des **„Uj Nemzedek"** aus Bukarest sind die rumänischen Morgenblätter am Mittwoch mit großen weißen Flecken erschienen, die auf ein scharfes Eingreifen der Zensur schließen ließen. Auch die meisten Pariser Blätter seien beschlagnahmt worden. Es habe den Anschein, daß die Regierung öffentliche Erörterungen, insbesondere über die Frage einer etwaigen Wendung in der rumänischen Außenpolitik im Augenblick verhindern wolle. Ob eine solche Wendung überhaupt eingetreten sei und in welcher Richtung, bezeichnet das Blatt allerdings als ungewiß und meint, daß auch der König und das neue Kabinett noch nicht endgültig entschlossen seien. Vorläufig werde die Heimkehr Titulescus und seine Bedingungen für die neuerliche Übernahme des Außenportefeuilles abgewartet. Bis dahin habe sich auch der bisherige Unterstaatssekretär im Außenministerium Radulescu seine Beschlußfassung vorbehalten.

Verlängerung der Parlamentsferien.

Mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage und um eine außenpolitische Debatte im Parlament zu vermeiden, habe ferner Tatarescu dem König vorgeschlagen, die Parlamentsferien um einen Monat bis zum 15. November zu verlängern. Ein diesbezüglicher formeller Beschluß soll noch im nächsten Ministerrat gefaßt werden. — Der für den 6. Oktober einberufene Beamtenkongreß sei auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Erklärung Tatarescus an die Presse.

In Erklärungen gegenüber Pressevertretern hat Ministerpräsident Tatarescu betont, daß die Kabinettsumbildung eine einfache Operation gewesen sei, der er am Vorabend der Eröffnung des Parlaments einen politischen Sinn geben wollte. Er werde, was das Auswärtige anlangt, **alle Bündnisse und Freundschaften, insbesondere mit der Kleinen Entente und mit Frankreich, aufrechterhalten.**

Er und Titulescu, der grundsätzlich zugestimmt hat, das Portefeuille des Äußern wieder zu übernehmen, werden nach der Ankunft Titulescus in Bukarest die Grundideen und die Bedingungen ihrer Zusammenarbeit erörtern und festlegen.

Titulescus Bedingungen.

London, 5. Oktober. (DNB) Der nach Montreux entsandte Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, Titulescu werde Donnerstag oder Freitag von Montreux nach Bukarest abreisen. Der wahre Grund seines Rücktritts sei sein Widerstand

gegen jede Vertragsrevision.

Er betrachte, ebenso wie viele andere Staatsmänner, die Erklärung des polnischen Außenministers Beck über das Minderheitenproblem als einen Vorstoß in der Frage einer etwaigen Revision der Friedensverträge. Die Aufrechterhaltung dieser Verträge sei sein Programm und, wenn er bei dieser Politik keine Unterstützung finde, werde er nicht länger rumänischer Außenminister bleiben.

Polnisch-ungarische Zusammenarbeit und Rumänien.

„Echo de Paris" behandelt in einem Artikel die polnisch-ungarische Zusammenarbeit und sagt: Diese polnisch-ungarische Konspiration gegen das Europa von 1918 wird sich erst beim Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau deutlich zeigen. **Es ist kaum anzunehmen, daß das polnisch-rumänische Bündnis diesen Schlag überdauern wird. Übrigens flattert es nur noch mit einem Flügel, seitdem Polen im Jahre 1932 Rumänien zwingen wollte, den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion zu unterzeichnen.**

Die Nachteile der Annäherung an Moskau.

Paris, 5. Oktober. Die konservative und die nationale Presse nimmt die rumänische Regierungskrise zum Anlaß, um neuerlich auf die „Gefahren und Nachteile" einer allzu engen Annäherung zwischen Paris und Moskau hinzuweisen. Der Wiedereintritt Sowjetrußlands in die europäische Politik habe, so schreibt „Journal des Débats", zunächst die Folge gehabt, die Atmosphäre der letzten Völkerbundtagung zu trüben und die allgemeine Verwirrung in Europa noch zu steigern. „Liberté" bezeichnet die Vorgänge in Bukarest als um so ernster, als sie mit einer Spannung der französisch-polnischen Beziehungen zusammenfallen.

Allgemeine Amnestie am 11. November?

Warschauer Zeitungen verzeichnen das Gerücht, daß am 11. November eine Amnestie veröffentlicht werden wird, die auch auf politische Vergehen Anwendung finden soll. Dieses Gerücht wird vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" dementiert, der seinerseits zu wissen glaubt, daß der Justizminister dem Präsidenten der Republik den Antrag unterbreitet habe, den Abgeordneten Jan Smoła, der durch das Appellationsgericht in Lublin wegen einer aufreizenden Rede in einer Versammlung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, zu begnadigen. Abgeordneter Smoła, der der Polnischen Volkspartei angehört, hat bereits sechs Monate der Strafe verbüßt, worauf ihm ein Erholungsurlaub gewährt wurde.

Das Vermögen der sozialen Versicherungsanstalten.

Dem Warschauer sozialistischen **„Robotnik"** zufolge ist kürzlich eine neue Bilanz aufgestellt worden, die den Stand der Fonds der Versicherungsanstalten der geistigen Arbeiter sowie der Arbeiter-Pensionsanstalt illustriert. Hiernach betrugen am Ende des ersten Halbjahres die Fonds dieser sozialen Versicherungsanstalten 721 960 049 Złoty. In den Kassen der Anstalten befand sich nur ein Betrag von 223 960 Złoty. Die Einzahlungen in den Staatsbanken, die Hypotheken-Darlehen usw. betrugen 351 Millionen Złoty.

In diese Fonds wurden auch die Rückstände an Beiträgen miteingerechnet, die von den Arbeitsgebern zu zahlen sind. Diese Rückstände betragen 106 944 000 Złoty. Am wohlhabendsten ist die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter, deren Fonds 550 136 583 Złoty betragen.

Rußland erhält von England keine Anleihe.

„Daily Expreß" meldet, daß die Bemühungen der Sowjetregierung um eine Anleihe in Höhe von 15 Millionen Pfund in England jetzt mit einem endgültigen Fiasko geendet haben. Nach Ansicht des erwähnten Blattes war in dieser Angelegenheit die Stimme der Bank von England entscheidend, die sich kategorisch der Gewährung einer Baranleihe für die Sowjets widersetzt hat.

Der Ostpaktplan ist noch nicht begraben.

Barthou will wieder verhandeln.

London, 5. Oktober. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" will wissen, daß der französische Außenminister Barthou beschlossen habe, **die Besprechungen mit der Deutschen und der Polnischen Regierung über den osteuropäischen Sicherheitspakt wieder anzunehmen.** In Paris sind die Antworten Deutschlands und Polens sorgfältig geprüft worden. Die Schlußfolgerung war,

daß sie die Möglichkeit einer Verständigung nicht völlig ausschließen.

In Erwartung des Ergebnisses dieser Besprechungen wird kein weiterer Schritt hinsichtlich des sowjetrussischen Vorschlages für eine engere Vereinbarung mit Frankreich getan werden. Barthou weiß genau, daß jeder Schritt in dieser Richtung Polen unvermeidlich noch mehr in die Arme Deutschlands treiben würde und vielleicht zu einer Kündigung des französisch-polnischen Bündnisses führen könnte.

Gleichzeitig sieht man ein, daß Polen nicht bereit sei, an einem Pakt teilzunehmen, dem Deutschland fern bleibt.

Polen ist sehr zufrieden mit der Ernte, die es jetzt aus der neuen Verständigung mit Deutschland gewinnt

und wird nichts tun, um diese Vereinbarung zu stören.

Die Politik Frankreichs in Osteuropa wird daher gegenwärtig darauf gerichtet sein, bessere Beziehungen mit seinem alten Freunde Polen und infolgedessen auch mit Deutschland herzustellen. Die Aussichten auf Erfolg sind nicht besonders glänzend. Aber die so erzielte Atempause wird es Barthou mindestens ermöglichen, die Zudringlichkeiten Sowjetrußlands abzuwehren.

Von der bevorstehenden Rom-Reise erwartet der Berichterstatter keine Verständigung über das Problem der österreichischen Unabhängigkeit. Im besten Falle werde Barthou eine Besserung der Beziehungen zwischen Italien und Südslawien erreichen. Hierbei werde ihm zustatten kommen, daß in Paris und Rom die Überzeugung herrsche, daß die südslawische Feindschaft gegen Italien nicht das Ergebnis eines neuen und engeren Einvernehmens zwischen Südslawien und Deutschland sei. Aber trotzdem werde Mussolini sich kaum zu gemeinsamem Vorgehen mit der Kleinen Entente oder zu einer Unetrordnung seiner Beschlüsse unter den langsamen Apparat des Völkerbundes bereitfinden.

*

Französisch-italienischer Freundschaftspakt?

Nach Mitteilungen aus römischen Quellen ist dort ein Gerücht im Umlauf, nach welchem während der Anwesenheit des französischen Außenministers Barthou in Rom zwischen Frankreich und Italien ein Freundschaftsabkommen abgeschlossen werden wird.

*

Barthous verzögerte Rom-Reise.

Paris, 5. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Pariser Blätter setzen sich eingehend mit der Vertagung der Rom-Reise Barthous auseinander. Allgemein vermutet man, daß die französisch-italienischen Vorverhandlungen noch nicht weit genug gediehen seien. Einige Blätter wollen auch von Schwierigkeiten wissen, die bei der Besprechung über die mitteleuropäische Lage entstanden seien.

Die Opfer von Krzeszowice.

Wie aus Krakau gemeldet wird, sind die Namen der ersten 10 Toten die folgenden: An der Unfallstelle starben: 1. Starak Ludwig, Eisenbahnassistent aus Lemberg, 40 Jahre; 2, Baran Jan, pensionierter Eisenbahnschaffner aus Lemberg; 3. Dr. Dziubczyński Felix, Rechtsanwalt aus Lemberg; 4. Kowalczyk Janina, Studentin aus Kattowitz; 5. Herbst, Tochter eines Eisenbahnbeamten aus Danzig, 13 Jahre alt. An den Folgen ihrer Verletzungen sind in Krankenhäusern gestorben: 6. Zajda Wincenty aus Maków; 7. Czech Jan, Grenzbeamter aus Myślenice, 28 Jahre alt; 8. Pankow Adam, Beamter aus Myslowitz, 31 Jahre alt; 9. Herbst Erna, 44 Jahre alt, Frau eines Eisenbahnbeamten in Danzig; 10. Pilat Agathe, 31 Jahre alt, Lehrerin aus dem Kreise Schwetz.

Als Schwerverletzte bleiben in den Krankenhäusern von Krakau: 1. Dr. Grebler Anna, Ärztin in Krakau, 26 Jahre alt; 2. Zarzycki Wladyslaw, Bäcker aus Tarnowitz, 33 Jahre alt; 3. Baran Marja aus Lemberg, 52 Jahre alt; 4. Herbst Johannes, Eisenbahnbeamter aus Danzig, 43 Jahre alt; 5. Nemetzek Jadwiga, 5 Monate alt, aus Krakau; 6. Ostońska Józefa aus dem Kreise Krakau; 7. Stabliszewska Anastazja aus Kattowitz, 36 Jahre alt (in eine Nervenheilanstalt überführt; 8. Soja Jan, pensionierter Gerichtssekretär, aus dem Kreise Borek, 56 Jahre alt; 9. Kielbasińska Jadwiga aus Tarnowitz, 28 Jahre alt.

Die Politik des Marschalls.

Paris, 4. Oktober. (PAT) Anknüpfend an die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Doumergue über die Gesundung der Auslandspolitik Frankreichs veröffentlicht der frühere Außenminister Paul-Boncour im „Oeuvre" einen Artikel zur eigenen Verteidigung. Der Verfasser stellt fest, daß alle die letzten diplomatischen Maßnahmen nichts weiter sind als eine glückliche Entwicklung der seit langem in den grundsätzlichen Linien geführten Politik des Quai d'Orsay. Die Feststellung dieses Umstandes vermindert nicht die Verdienste des gegenwärtigen Außenministers und der Regierung, aber sie gestattet die Feststellung der Konsequenz der Außenpolitik Frankreichs und gibt gleichzeitig die Möglichkeit, die jetzige Kampagne gegen Paul-Boncour zu unterbrechen, wegen seiner teilweisen Verantwortung für die

gegenwärtige Orientierung der polnischen Politik.

„Diese Richtung der polnischen Politik" — so führt Paul-Boncour aus — ist durchaus nichts Neues. Die immer währende Behauptung, daß der Vier-Mächte-Pakt dazu beigetragen habe, schafft eine Legende, die man leicht erledigen kann, da der Quai d'Orsay in seinen Archiven das entsprechende Material dazu besitzt. Wenn man nur die allgemein bekannten Dokumente in Betracht zieht, so kann der Standpunkt Polens in der Frage des Ostpaktes niemanden wundernehmen, der sich daran erinnert, daß Polen schon im November 1932 dieselbe Abneigung für den von Frankreich vorgelegten Plan gezeigt hat, der auf der Abrüstungs-Konferenz konstruiert worden war. Es war dies sechs Monate vor Erscheinen der Frage des Vier-Mächte-Pakts. Es handelte sich damals um einen europäischen Kontinental-Pakt, der das Wesen eines Planes darstellte, wie er in einzelnen Teilen später der Balkanpakt sein sollte, der Pakt zur Bezeichnung des Angreifers, der zwischen den Sowjets und ihren Nachbarn abgeschlossen wurde und schließlich der Ostpakt und der Mittelmeerpakt."

„Es wäre eine Ungerechtigkeit gegenüber Polen" — so führte Paul-Boncour weiter aus — „und eine Herabsetzung seiner Absichten, um die es sich handelt, wenn man jetzt behaupten wollte, daß sein gegenwärtiger Standpunkt die normale Entwicklung der Politik ist, die seit Übernahme des Außenministeriums durch Minister Beck, hervorgerufen wurde, aber zweifellos

seit langem von Marschall Pilsudski beabsichtigt

war. Während des sich hinziehenden Konfliktes um Wilna hatte ich die Möglichkeit, den Marschall zu beobachten, wie er unter seinen großen Augenbrauen ironisch aufsah. Ich glaubte auch zu fühlen, wie der Marschall über die Arbeiten in Genf dachte und über die Ängstlichkeit des Völkerbundes. Diese Empfindung wich nicht sehr von der ab, die Mussolini bewegte, als er dem Völkerbund die Befugnis absprach, die Frage der Angriffe auf die Unabhängigkeit Österreichs dem Völkerbund zu überweisen."

„Um so schlimmer für den Völkerbund" — fährt Paul-Boncour fort — „und um so schlimmer für Frankreich, wenn trotz seiner Bemühungen, vom Völkerbunde eine rasche Lösung von Fragen zu verlangen, die Genfer Institutionen den jungen Völkern so viele Gründe gibt, sich nach dem Muster von 1914 unmittelbar untereinander zu verständigen."

Moskau bemüht sich um die Rote Weltfront

Amsterdam, 5. Oktober. Nach niederländischen Blättermeldungen hat die Moskauer (III.) Internationale dem Internationalen Gewerkschaftsbund, der sogenannten Amsterdamer (II.) Internationale, Sitz Paris, neue Zusammenschlußvorschläge unterbreitet.

Dieser aufsehenerregende Schritt Moskaus stehe im Zusammenhang mit der neuen internationalen Politik der Sowjetunion, die angeblich die Liquidierung der kommunistischen Bewegung in Frankreich, Rumänien, in der Tschechoslowakei und in Südslawien erstrebe. Im Rahmen des Vorschlages werde Moskau den Vertretern der Roten Internationale in Frankreich und in den Staaten der Kleinen Entente gestatten, sich den sozialistischen Organisationen anzuschließen.

Was Doumergue sagt.

Paris, 5. Oktober. **Ministerpräsident Doumergue wandte sich in seiner am Donnerstag gehaltenen Rundfunkrede in deutlicher Weise an die Adresse der Radikalsozialisten und rief sie dazu auf, den „einfachen politischen Burgfrieden" zu beenden und aktiv an der Regierungsarbeit mitzuhelfen.**

Doumergue wies darauf hin, daß Frankreich alles tue, was in seiner Kraft liegt, um den Frieden zu erhalten. Es werde jede Verständigung unterstützen, die aufrichtig auf die Erhaltung des Friedens abzielen würde, jedoch unter der Bedingung, daß keine dieser Verständigungen es verpflichten würde, auf das zu verzichten, was Frankreich für seine Sicherheit als notwendig ansieht. Um der Gefahr des Krieges vorzubeugen, muß das Land in Bereitschaft sein, um sich jeden Augenblick verteidigen zu können, wenn es angegriffen wird. „Eine

Lockerung der Sitten, ein geistiges und soziales Chaos —

das sind die Folgen des Krieges, die wir in allen Ländern sehen. Noch fürchterlicher aber ist ein Bürgerkrieg. Ich habe das Staatsruder nicht deshalb übernommen, daß sich eine gemeinsame sozialistisch-kommunistische Front bildet, sondern aus dem Grunde, weil ich sehe, **daß sich diese Front unter der kommunistischen Fahne gebildet hat."**

Der Ministerpräsident unterzog das kommunistische Programm einer scharfen Kritik, das nach seiner Ansicht zur Zerschlagung der Volksgemeinschaft und zum Bürgerkriege führt. „Der gemeinsamen sozialistisch-kommunistischen Front müssen wir die gemeinsame Front der Freiheit und die gegenwärtige Front derjenigen entgegensetzen, die das ihnen von den Vätern erworbene Recht wahren und als freie Bürger im freien Frankreich leben wollen.

Wir erleben heute eine entscheidende Stunde.

Wir befinden uns an einer gefährlichen Wegkreuzung. Es handelt sich um die Zukunft Frankreichs, um die Zukunft eines jeden seiner Bürger. Von ihnen hängt es ab, ob sie das Chaos oder die Ordnung wählen, ob sie die Freiheit und die von den Vätern erkämpften Rechte durchstreichen oder diese Rechte behalten. Der Ministerpräsident schloß mit der Feststellung, daß er sich nicht von persönlichen Zielen leiten lasse, sondern lediglich von der Sorge um das Wohl des Staates und um die Freiheit, die eine besondere politische Bedeutung bei den am Sonntag in ganz Frankreich stattfindenden Kantonalwahlen hat.

Der Widerhall in der Presse.

Paris, 5. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Rundfunk-Rede Doumergues findet in der Pariser Presse lauten Widerhall. Die Rechtsblätter lassen ihrer Freude freien Lauf, die marxistischen Organe antworten mit verstärktem Haß, während die Radikalsozialisten einen offensichtlich betretenen Eindruck machen.

Oesterreichs 25. Juli.

Wien, 5. Oktober. Nachdem vor einiger Zeit bereits ein kleines braunes Heft der Vaterländischen Front erschienen war, in dem eine zusammenhängene Darstellung über die Juli-Ereignisse und ihre angeblichen Hintergründe enthalten war, wird jetzt vom Bundeskommissar für Heimatdienst unter dem Titel: „Beiträge zur Vorgeschichte und Geschichte der Julirevolte. Herausgegeben auf Grund amtlicher Quellen" die amtliche Darstellung der Ereignisse um den 25. Juli veröffentlicht. Die Publikation ist eine kleine Broschüre von 120 Seiten Umfang mit einer bescheidenen Bilderbeilage. Offenbar ist das ursprünglich angekündigte Braunbuch der Regierung damit auf diese Veröffentlichung zusammengeschrumpft. Im wesentlichen enthält die Publikation kaum sehr viel mehr, als bereits aus Zeitungsmeldungen schon seit langem bekannt ist.

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert, deren erster die nationalsozialistische Bewegung in Österreich bis zur Julirevolte darstellt, während der zweite Teil die auswärtige Hilfe für die Nationalsozialisten in Österreich und der dritte Teil die Darstellung der Ereignisse des 25. Juli in Wien und in den Bundesländern behandelt. Im Vorwort heißt es, daß eine lückenlose Vorgeschichte und Geschichte der Julirevolte 1934 noch nicht geschrieben werden könne. Ein Teil der Quellen könne zunächst nur vorsichtig benutzt werden, um schwebende gerichtliche oder staatspolizeiliche Untersuchungen nicht zu stören.

Der Abschnitt 1 beruht auf einer umfassenden Studie der obersten Sicherheitsbehörde und stellt die Tätigkeit der Nationalsozialisten von der Entstehung der Partei bis zur Julirevolte dar.

Der zweite Abschnitt handelt von den Rückwirkungen der parteimäßig bedingten Gegensätze zwischen dem Nationalsozialismus und dem übrigen Teil der österreichischen Bevölkerung. Diese Darstellung endet mit dem Versuch des Nachweises, daß Stellen auf reichsdeutschem Boden an der Organisation des Juliputsches entscheidenden Anteil hätten. Es stehe einwandfrei fest, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß und seine Regierung den Konflikt mit dem Reich nicht gewollt hätten und daß sie immer wieder bis an die äußerste Grenze der Verständigungsbereitschaft gegangen seien. Abschnitt 3 behandelt die Ereignisse in Wien am 25. Juli; er verzichtet auf die Darstellung von Einzelheiten und beschränkt sich im wesentlichen auf die Wiedergabe eines Berichts des Generalprokurators Dr. Winterstein. Abschnitt 4 gibt einen Überblick über die Ereignisse in den Bundesländern und stützt sich dabei auf die Berichte der Sicherheitsbehörden. Es wird betont, daß auch dieser Abschnitt keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben könne.

Über den Zweck der Publikation, die vom Bundeskommissar Oberst Adam verantwortlich gezeichnet wird, gibt der Schlußsatz von Adam Aufschluß, in dem es heißt, daß die Herausgabe dieser Broschüre nicht den Zweck verfolge, die Erinnerung an die Streitfälle und tragischen Ereignisse, die hinter uns liegen, um ihrer selbst willen neu zu beleben. Die Herausgabe erfolge vielmehr auf Grund der Erwägung, daß dem Ziele der Verständigung nichts förderlicher sein könne als Klarheit.

Die Auslegung, die Oberst Adam der jetzt erfolgten Publikation zu geben wünscht, ist, so bemerkt die „Frankfurter Zeitung", an sich durchaus begrüßenswert. Es bleibt natürlich die Frage offen, ob das Ziel der innerpolitischen Beruhigung Österreichs nur erreicht werden kann, indem man aufs Neue die Mißverständnisse, Spannungen und Leidenschaften ausbreitet, die in der Julikrise eine so tragische Zuspitzung gefunden haben.

*

Beteiligte am Juli-Putsch in Zwangsarbeit.

Wien, 5. Oktober. (DNB) Die 135 im Zusammenhang mit dem Sturm auf das Bundeskanzleramt festgenommenen und nach Wöllersdorf gebrachten Aufständischen werden auf Anordnung der Sicherheitsbehörde zu schwerer Zwangsarbeit herangezogen. Auf Beschluß der Anklagebehörde war gegen sie kein Verfahren eingeleitet worden.

Das Habsburger Vermögen.

Wien, 4. Oktober. (DNB) In einer Versammlung des Monarchistischen Reichsbundes der Österreicher am Dienstag teilte Herzog Dr. Max von Hohenberg mit, daß vor wenigen Tagen Verhandlungen mit der Österreichischen Regierung wegen der Rückgabe des Habsburger Vermögens begonnen hätten. Der Stellvertreter des Leiters der Ostmärkischen Sturmscharen, Major Kimmel — der Leiter der Ostmärkischen Sturmscharen ist bekanntlich der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg — erklärte, daß die Sturmscharen eins seien mit den Monarchisten. Österreich sei eine Monarchie gewesen und bleibe es.

Das neue spanische Kabinett

Paris, 5. Oktober. (PAT) Aus Madrid wird gemeldet: Nach größeren Widerständen ist es Lerroux gelungen, gestern abend das neue Kabinett zu bilden. In dem neuen Kabinett befinden sich sieben Radikale, drei Katholiken, ein Agrarier, ein liberaler Demokrat und ein Unabhängiger aus der ehemaligen republikanischen Gruppe Galiziens. ? **Ministerpräsident ist Lerroux, das Außenministerium hat der ehemalige Ministerpräsident Samper übernommen.**

Unverzüglich nach der Bekanntgabe der neuen Kabinettsliste wurde der Generalstreik in Spanien proklamiert.

Farbige Truppen nach Frankreich.

Paris, 5. Oktober. (DNB) Im Zusammenhang mit dem durch den Geburtenrückgang während der Kriegsjahre eingetretenen Rekrutierungsausfall während der kommenden fünf Jahre hat der große französische Generalstab im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, farbige Truppen aus Marokko nach Frankreich zu verlegen, um die hier entstehende Lücke auszufüllen. Das 14. und 15. algerische Schützenregiment wird auf Chateauroux, Angers, Chatellerault, Perigueux, Bergerac verteilt werden, während das 8. marokkanische Schützenregiment in Aden, Marmande und Auch untergebracht werden soll. Außerdem ist beabsichtigt, das 41. Kolonial-Maschinengewehrregiment, das bisher in Fontenay in Garnison lag, nach Toul zu versetzen, um die erste französische Linie im Osten zu verstärken. In Chalons soll in den nächsten Tagen das 8. Zuavenregiment zusammengestellt werden, das zum größten Teil aus motorisierten Streitkräften bestehen wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Oktober 1934.

Krakau — 2,75 (— 2,76), Zawichost + 1,41 (+ 1,40), Warschau + 1,23 (+ 1,25), Plock + 0,71 (+ 0,72), Thorn + 0,71 (+ 0,75), Fordon + 0,79 (+ 0,83), Culm + 0,57 (+ 0,59), Graudenz + 0,81 (+ 0,85), Kurzebrak + 0,99 (+ 1,00), Piekel + 0,23 (+ 0,27), Dirschau + 0,20 (+ 0,22), Einlage + 2,26 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,48). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Was sie Weltgeschichte nennen,
Ist ein wüstverworrner Knäuel:
List und Lug, Gewalt und Schwäche,
Feigheit, Dummheit, Wahn und Greuel.

Weise Tugend schweigt und trauert:
Will sie reden, will sie klagen,
Wandert sie in Kerkergrüfte
Oder wird ans Kreuz geschlagen.

Fr. W. Weber.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd bewölktes, im ganzen niederschlagfreies, weiterhin kühles Wetter an.

Gottesgesetz.

Gesetz — das ist das Bezeichnende für die Frömmigkeit des Alten Testaments. Es gehört zu dem wahren Wesen echter Frömmigkeit zweierlei: die Anerkennung der unbedingten Autorität Gottes und das Bekenntnis zu der in allem Tun Gottes verborgenen Gnadenabsicht. So sieht Israel in den Ordnungen des sittlichen Lebens ebenso wie in den Ordnungen sozialer Art aber auch in den kultischen Ordnungen überall und ohne Unterschied Offenbarung göttlichen Willens; (vergl. 2. Mose 34) wie es auch sein Verhalten in der Geschichte unter das Gottesgebot gestellt glaubt. Man mag darüber streiten, ob in dieser völligen Gleichschaltung der größten ethischen Pflichten mit den geringfügigsten Zermonialvorschriften nicht eine Verkennung des Offenbarungscharakters des Gesetzes liegt, im letzten Grunde aber spiegelt sich darin die Wahrheit, daß dem lebendigen Gott allein zusteht, nach Seinem Willen alles zu ordnen. Dieser Gotteswille fordert unbedingte Anerkennung ohne Ausnahme. Sollten wir nicht dem zustimmen müssen, indem wir die Autorität Gottes bedingungslos bejahen? Freilich, es ist ein Unterschied, ob das geschieht nur, weil Gott fordert, d. h. nur in der Unterwerfung unter den Willen Gottes oder ob es geschieht in seiner freudigen, weil vertrauensvollen und gläubigen Bejahung. Man darf aber auch dem alttestamentlichen Gehorsam nicht nur sklavischen Charakter zusprechen. Auch das Alte Testament weiß davon, daß Gott barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue ist, keineswegs der blinde Gehorsam fordernde Despot (2. Mose 34, 6). Frömmigkeit ist immer ein Ineinander von Gehorsam und Vertrauen, wir nennen es neutestamentlich Glauben. Aber auch der Glaube kennt Gott als den Gott, der will, der gebietet, dessen Wille regiert, aber er kennt diesen Willen als Gnadenwillen und kann darum sagen, wie es Paulus tut: Das Gesetz ist gut!

D. Blau-Posen.

---

§ **Der Starost des Kreises Bromberg** macht darauf aufmerksam, daß in den Städten des Kreises folgende Petroleumpreise genommen werden dürfen: In Crone 0,48, in Fordon 0,49, in Schulitz 0,49. Diese Preise treten einen Tag nach Veröffentlichung im Posener Wojewodschafts-Amtsblatt in Kraft. Personen, die höhere Preise verlangen, machen sich strafbar.

§ **Sein 50jähriges Berufsjubiläum** konnte am gestrigen Tage der Sattlermeister Paul Riemer, Danzigerstraße 7, begehen. Der Jubilar trat im Jahre 1884 in Schweidnitz in die Lehre. Nach Beendigung derselben und anschließender ca. 10jähriger Wanderschaft machte er sich in Schweidnitz im Jahre 1899 selbständig. Bereits 1900 übernahm er hier in Bromberg das ehemalige Weißsche Sattlereigeschäft, das er nunmehr 34 Jahre führt. Durch den Vorstand des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, Ortsgruppe Handwerk, durch zahlreiche Geschäftsfreunde und Delegationen wurden dem Jubilar Glückwünsche ausgesprochen.

§ **Im Eisenbahnzuge bestohlen** wurde ein Sowjetbürger, der Kaufmann Aleksiej Malidofidow aus Moskau, als er sich auf der Fahrt von Danzig nach Moskau befand. Ein unbekannter Dieb entwendete ihm den Mantel im Werte von etwa 200 Złoty. Der Bestohlene meldete bei Ankunft des Zuges in Bromberg den Diebstahl der hiesigen Bahnhofspolizei, der es gelang, den Dieb in einem pensionierten Eisenbahner zu ermitteln. Dieser hatte jedoch bereits den Mantel an einen Chauffeur für 8 Złoty verkauft. Aber auch der Chauffeur hatte den Mantel schon wieder weiter verkauft. Der Polizei gelang es schließlich, den gestohlenen Mantel aufzufinden, der nun durch Vermittlung der Sowjetbotschaft dem Bestohlenen zugestellt wird.

§ **Den Mörder des Ministers Pieracki verherrlicht** hatte der 47 jährige Arbeiter Wacław Wendler von hier. Am 16. Juni d. J. hatte W. vor dem Arbeitsvermittlungsamt in Gegenwart mehrerer Personen, als er die Nachricht von der Ermordung des Ministers vernahm, den Mörder öffentlich gelobt. W., gegen den Anzeige erstattet wurde, hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte gibt vor Gericht an, daß nicht er, sondern der Zeuge Mróz, der gegen ihn die Anzeige erstattet hatte, die Mordtat gelobt habe. M. bestreitet dies jedoch ganz entschieden. Das Gericht erkannte den Angeklagten des ihm vorgeworfenen Vergehens für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Drei Wilddiebe** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 27jährige Anton Morawski, der 36jährige Stanisław Mieczkowski und der 29jährige Otto Hübner, alle drei in Gr. Neudorf wohnhaft. Seit längerer Zeit wurden die Staatlichen Forsten in Leszyce Kreis Bromberg von Wilddieben heimgesucht, die unter dem Wildbestand großen Schaden anrichteten. Trotz größter Bemühung des Forstpersonals gelang es nicht, die Wilddiebe unschädlich zu machen. Anfang Mai d. J. erhielten die Förster Bronisław Patlewicz und Edmund Wachulski die vertrauliche Mitteilung, daß die als Wilddiebe bekannten drei Angeklagten sich in den Morgenstunden des 3. Mai wieder einmal auf verbotene Jagd begeben wollten. Die beiden Förster legten sich deshalb auf die Lauer, um endlich den Wilddieben das Handwerk zu legen. Gegen 3 Uhr morgens näherten sich plötzlich die drei nichtsahnend dem Versteck der Förster. Als sie etwa auf 6 Schritt herangekommen waren, sprangen die beiden Beamten aus dem Gebüsch und forderten die überraschten Wilddiebe auf, die Waffen wegzuwerfen. Morawski faßte sich zuerst und anstatt sein Gewehr wegzuwerfen, legte er, wie der als Zeuge vernommene Förster Wachulski angibt, die Waffe auf ihn an. W. kam diesem jedoch zuvor und gab aus seiner mit Schrot geladenen Büchse auf M. einen Schuß ab, der ihm den rechten Arm verletzte. Währenddessen hatte der zweite Forstbeamte den Mieczkowski entwaffnet. Dem dritten Wilddieb gelang es zu entkommen. Vor Gericht geben die Angeklagten an, daß sie nicht die Absicht hatten Wild zu schießen, sondern nur ihre Waffen ausprobieren wollten. Damit fanden sie vor Gericht jedoch wenig Glauben. Alle drei wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Diebeskleeblatt,** das aus Posen hierher zu einer Gastspielreise gekommen war, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Ein Kriminalbeamter beobachtete auf einem der letzten Wochenmärkte drei verdächtige Personen, und zwar zwei Männer und eine Frau. Als das Trio dies merkte, legte es eine große Unruhe an den Tag und versuchte auf schnellstem Wege aus dem Gesichtskreis des Beamten zu kommen. Dieser schritt nun zur Verhaftung der drei und führte sie zum Polizei-Arrestlokal. Dort stellte es sich heraus, daß es sich bei den Verhafteten um den 31jährigen Kazimierz Sowiński, den 25jährigen Mieczysław Tigelski und der 24jährigen Wanda Wildemann handelte, die alle drei der Kriminalpolizei als gefährliche Ladendiebe bekannt sind.

§ **Von einem Radfahrer angefahren** wurde der in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) wohnhafte Leon Lesiński. Er erlitt allgemeine Verletzungen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Baptistengemeinde. Sonntag nachm. ½4 Uhr: Erntedankfest. (6895

Ein Mörder gesteinigt.

Im Kreise Wirsitz, und zwar in der Ortschaft Hohenwalde (Drzewianowo), kam es zu zwei entsetzlichen Bluttaten. Während eines Vergnügens entstand ein Streit zwischen Czesław Müller und Władysław Plonka. Nach einiger Zeit verließ Müller das Lokal und eine Stunde später folgte Plonka. Nach geraumer Zeit machte einer der übrigen Festteilnehmer die Mitteilung, daß es zwischen den beiden Männern zu einer Schlägerei gekommen sei, in deren Verlauf Müller dem Plonka mit einer Flasche einen Schlag über den Kopf versetzte, der den Tod des P. zur Folge hatte. Die Freunde des Plonka stürzten sich nun auf Müller und schlugen mit Stöcken auf ihn ein, bis er besinnungslos zusammenbrach. Auf den wehrlosen, am Boden liegenden Müller eröffneten sie ein Steinbombardement, dem erst die durch den Lärm geweckten Nachbarsleute ein Ende bereiten konnten. Müller war furchtbar zugerichtet und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 4. Oktober. Gestern abend brannten bei dem Landwirt Marcinkowski in Parchanki der Stall, die Scheune und ein Schuppen nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während von dem toten eine Dreschmaschine und eine Häckselmaschine verbrannten. Die Entstehungsursache ist bisher unbekannt. Doch wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Der heutige Wochenmarkt war schwach besucht und beschickt. Es kosteten: Butter 1,20, Eier 1,30 Złoty pro Mandel. Ferkel wurden mit 6—10 Złoty pro Paar gehandelt. Läufer kosteten 12—28 Złoty pro Paar.

□ **Crone** (Koronowo), 5. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten: Butter 1,10—1,20, Eier 1,10—1,30 die Mandel. Kartoffeln 1,20—1,30 der Zentner. Mastschweine brachten 23—31 Złoty der Zentner, Baconschweine 21—22 Złoty, Absatzferkel 6—12 Złoty das Paar.

⊐ **Gnesen** (Gniezno), 4. Oktober. Dem Besitzer Rachuy in Mönchsee wurde in der letzten Nacht ein Schwein im Gewicht von über einem Zentner gestohlen. Die Diebe konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

z **Inowrocław,** 4. Oktober. Am Donnerstag wurde unsere Feuerwehr gegen 10 Uhr vormittags in die alte Synagoge gerufen, wo bei einer der 30 exmittierten Familien ein Feuer ausgebrochen war. Mit einer Handspritze konnte das Feuer nach einhalbstündiger Tätigkeit gelöscht werden.

Ein „braves" Dienstmädchen ist die 30 jährige Michalina Dworek, ohne festen Wohnsitz, die wegen verschiedener Diebstähle schon eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren verbüßt hat. Am 1. September d. J. hatte sie eine Stelle bei einer Offiziersfamilie angenommen. Nachdem sie dort einen Tag gearbeitet hatte, verschwand sie in der darauffolgenden Nacht, unter Mitnahme einiger Garderoben- und Wäschestücke, sowie einer silbernen Damenuhr im Gesamtwerte von 200 Złoty. Dieserhalb hatte sie sich vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das die notorische Diebin zu 6 Monaten Gefängnis ohne Aufschub verurteilte.

Am Montag überfielen ca. 20 Kohlendiebe den Kohlenzug auf der Linie Inowrocław—Thorn. Als die Polizei die Diebe vertreiben wollte, wurde sie von denselben mit einem Steinhagel empfangen, so daß die Beamten zur Waffe greifen mußten. Dabei wurde der 20jährige Bolesław Grzybowski vom Gute Klopot durch eine Kugel in das linke Bein getroffen und erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Durch ein Feuer vernichtet wurden auf dem Gute Belki eine Scheune, zwei Ställe und ein Arbeiterwohnhaus. Die Entstehungsursache ist bisher ungeklärt.

ꝯ **Posen,** 4. Oktober. Beim Spielen in der Küche seiner elterlichen Wohnung kam gestern der fünfjährige Tomasz Staniewski dem Gaskocher so nahe, daß seine Kleider Feuer fingen und das Kind bald über und über in Flammen stand. Seinen zu Hilfe eilenden Eltern gelang es zwar, die Flammen zu ersticken, doch hatte das Kind so schwere Brandwunden davongetragen, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — In der fr. Schützenstraße wurde die 7 jährige Lydia Werner aus der St. Martinstraße 26 von einem Personenkraftwagen überfahren und an den Füßen und im Gesicht schwer verletzt. Sie wurde ins St. Josefs-Krankenhaus gebracht.

Seit einer Woche ist die sechsjährige Tochter des Urbanowoer Weg 7 wohnhaften Bartholomäus Kujawa aus der elterlichen Wohnung spurlos verschwunden.

Das Städtische Elektrizitätswerk erleidet seit längerer Zeit erheblichen Schaden, weil aus den Lampen in den öffentlichen Anlagen die elektrischen Birnen von einer Diebesbande gestohlen und dabei die Glaskugeln und -glocken zertrümmert werden. Da die Birnen sämtlich die Aufschrift „Eigentum des Städtischen Elektrizitätswerks Posen" tragen, dürfte den Dieben der Absatz ihrer Beute schwer werden.

ss **Strelno,** 4. Oktober. In der hiesigen Umgegend wurde mehreren Besitzern, wie dem Pawłowski in Wronowy, Myśliński in Proszyska, Bociański in Młyny u. a., eine größere Menge Bienenhonig gestohlen. Dabei vernichteten die Honigdiebe die Bienen und richteten so einen Schaden von 800 Złoty an. Nach mühevollen Forschungen gelang es der hiesigen Polizei, den Tätern auf die Spur zu kommen und sie beim Honigverkauf in Inowrocław zu fassen, worauf sie dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurden. Es sind dies: Mieczysław Kaźmierczak aus Kleinsee und Władysław Skarnpiński aus Neudorf.

Der neue Bromberger Fahrplan.

Gültig vom 7. Oktober 1934.

**Die Zeiten von 12—24 gelten von Mittag bis Mitternacht
Die Schnellzüge sind durch Fettdruck gekennzeichnet.**

Aus Bromberg nach:

Thorn—Warschau: 2,37, 6,50**, **8,05***, **9,57***, **13,55§**, **15,30***, **18,01**, **19,58***, **21,26***, 23,16;
* bis Thorn,
** bis Alexandrowo,
§ bis Kutno.

Dirschau: 0,40*, 3,56, 5,50*, **7,35**, 12,13, **13,18***, **17,17**, **20,03**, 20,10;
* bis Laskowitz.

Posen (über Inowrocław): **2,21***, **3,50**, **6,20**, **11,45***, **13,40**, 18,10, 20,40, 22,25;
* bis Inowrocław.

Posen (über Wongrowitz): 5,00, **10,32**, **13,26***, **18,54**;
* verkehrt nur an Arbeitstagen und bis Wongrowitz.

Schneidemühl: 0,01*, 6,15, **10,49**, **14,45**, **19,46**;
* bis Nakel.

Unislaw: 4,50, 8,11, 13,45, 16,10, 21,55.

Gdingen (über Berent): 8,13, 15,45.

In Bromberg von:

Thorn—Warschau: 3,36*, 7,20**, 7,20§, **10,43§§**, **12,08§§**, 14,39, 16,23§§, 17,05§§, 19,23§§, **19,55**, 23,41.
* Aus Kutno.
** Auf dem Abschnitt Kutno—Bromberg verkehrt der Zug nicht am 22., 23., 24. Dezember 1934.
§ Verkehrt am 22., 23., 24. Dezember 1934.
§§ Aus Thorn.

Dirschau: 2,14, 7,32, 9,33*, 9,48, 15,24*, **17,53**, 19,40, 22,07*, **22,20**.
* Aus Laskowitz.

Posen (über Inowrocław): 2,56, **7,28**, **7,54***, 11,32, 14,16*, 17,10*, 19,00, 23,10.
* Aus Inowrocław.

Posen (über Wongrowitz): 7,08*, 12,09, 17,35, 23,04.
* Aus Wongrowitz nur an Arbeitstagen.

Schneidemühl: 7,21, 12,04, 17,41, 21,13*, **21,22**.
* Aus Nakel.

Unislaw: 7,30, 10,20, 16,50, 18,47, 21,45.

Gdingen (über Berent): 7,26*, 2,04.
* Aus Karthaus.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 7. Oktbr. 1934 (19. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. - Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachmitt. 5 Uhr Missions-Feierstd., Sup. Aßmann. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Missions-Gottesdienst, Pfr. Hesekiel,* ½12 Uhr Kindergottesdienst. **Montag** nachmitt. 5 Uhr Frauenhilfe i. Pfarrhause. **Dienstag** abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Missions-Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdst. Eichstädt. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Jungmännerverein wie üblich.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. 10 Uhr Heidenmissionsfeier, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Missions-Gottesdst., ½12 Kindergottesdienst. Donnerstag abds. 7 Uhr Jungmädchenverein.

Jägerhof. Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdst.* (Erntedankfest). Donnerstag 8 Uhr Bibelstd., Pfr. Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Morgenandacht, 2 Uhr Kinderstd. 3½ Uhr Jugendbund. Die Evangelisationsstd. fällt aus. 8 Uhr abds. Jugendfeier. Montag abds. 8 Uhr Freundeskreisstd. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, nachmitt. 5 Uhr Jugendstd., abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke. Montag abends ½9 Uhr Singstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*

Koneck. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestpredigt.*

Weichselhorst. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue - Langenau. 9 Uhr Lesegottesdst., dan. Kindergottesdienst.

Fordon. 8 Uhr Gottesdst.

Nakel. 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, 2½ Uhr Jungmännerverein in Polichno-Hauland, 3½ Uhr Jungmädchen - Verein in Nakel. Dienstag 7 Uhr Jungmännner - Verein in Erlau. Freitag 8 Uhr Jungmännerverein in Nakel.

Pommerellen.

5. Oktober.

Graudenzer Fahrplan.

Ohne Gewähr! Gültig ab 7. Oktober 1934. Ausschneiden! Schnellzüge durch Fettdruck gekennzeichnet.

Abfahrt der Züge nach:

Laskowitz: 1,59, **4,30,** 7,25, 10,57, 13,15, 16,27, 19,55, 21,50.
Melno — Rehden: 5,45, 14,25.
Garnsee: 8,00, 14,15, 19,40.
Jablonowo: 1,48, **2,23,** 6,15, 11,00, 14,25, 19,45.
Thorn: 5,15, 7,55, 14,10, 16,35, 19,20, 22,45.

Ankunft der Züge von:

Laskowitz: 1,42, **2,20,** 6,09, 7,44, 9,56, 14,04, 19,15, 22,31.
Melno — Rehden: 7,18, 16,23.
Garnsee: 7,15, 15,30, 21,31.
Jablonowo: 1,53, **4,24,** 7,18, 10,22, 16,23, 21,37.
Thorn: 1,32, 7,07, 10,51, 15,18, 18,29, 21,14.

Graudenz (Grudziądz)

Zeichen der Zeit.

Den Passanten des Tuscher Dammes (Pierackiego) bietet sich seit einigen Tagen ein verwunderlicher Anblick: Auf einer Wiese, wenig Schritte von dem dort vorbeifließenden Hermannsgraben entfernt, hat sich eine Familie auf einem kleinen Hügel eine Notwohnung errichtet. Es ist eine etwa 3 Meter breite und 6 Meter lange Bretterbude primitivster Art, die sich das Familienoberhaupt, ein Arbeiter Radyszewski, aufgestellt hat. Als „Fundament" dient der ca. einen Meter tief ausgegrabene Boden, in den die Bretter einfach hineingestellt und nach Möglichkeit befestigt sind. Die Bedachung stellen gleichfalls Bretter, notdürftig mit Pappstücken belegt, dar. Zwei Fensterchen hat der Mann ebenfalls eingebaut.

In dieser elenden Behausung, deren Wände infolge der vielen Ritzen und Lücken natürlich keinen genügenden Schutz gegen stärkeren Regen und Frost bieten, und die eines Fußbodens entbehrt, kampiert nun seit vierzehn Tagen der Mann mit seiner Ehefrau und den vier Kindern im Alter von 22 bis herab zu 4 Jahren.

Und die im Juli d. J. aus ihrer Wohnung wegen einjähriger rückständiger Miete exmittierte Familie muß noch von Glück sagen, daß ihr der Pächter der Wiese, Herr Plieth, den „Bauplatz" überlassen und ihr auch sonst nach Kräften beigestanden hat. Etwa ein viertel Jahr lang konnten Frau und Kinder in dessen Kuhstall Unterkunft finden, während der Mann als Viehwächter eine Hütte hatte.

Was sagt die Baukommission, was die Sanitätsbehörde zu solcher Art Wohnung? Bis jetzt hat noch keine Inspektion stattgefunden. Jedenfalls wird die Stadtverwaltung das sonderbare Kulturphänomen, zumindest vor Eintritt der kalten Jahreszeit beseitigen und dem Mann, der bereits 30 Jahre lang in Graudenz ansässig ist und davon 17 Jahre im Elektrizitätswerk als Maschinist gearbeitet hat, ein menschenwürdigeres Domizil verschaffen müssen. *

× **Die Arbeitslosenversicherung.** Der Bezirksvorstand des Arbeitsfonds bringt den Arbeitgebern in Graudenz zur Kenntnis, daß alle Formulare für die Arbeitslosenversicherung der Arbeiter in der Expositur des Arbeitsvermittlungsbureaus des Arbeitsfonds, Schuhmacherstr. (Szewska), im früheren Hause der Krankenkasse, zu erhalten sind. *

× **Amtsverlegung.** Das hiesige Arbeitsvermittlungs-Amt (Expositur des Vermittlungsbureaus des Arbeitsfonds) ist am Mittwoch dieser Woche von seinem bisherigen Sitze, Oberthornerstr. (3-go Maja) 17, nach der Schuhmacherstraße (Szewska), in das ehemalige Gebäude der Krankenkasse, verlegt worden. *

× **Die diesjährige Kampagne in der Zuckerfabrik Melno** (Mełno) nimmt demnächst ihren Anfang. Es ist das ein in wirtschaftlicher Beziehung recht wichtiges Ereignis, da eine größere Zahl Arbeitsloser einige Wochen hindurch Beschäftigung erhält. Wie man hört, verspricht die Zuckerrübenernte im allgemeinen einen guten Ertrag. Dank der günstigen sonnigen Witterung dürfte auch der Zuckergehalt der Rüben recht befriedigend sein. *

× **Zwei Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit** fanden vor dem hiesigen Bezirksgericht statt. In der ersten hatte sich Anton Milewski, der sich an einem siebenjährigen Kinde sittlich vergangen hat, zu verantworten. Er wurde wegen Verbrechens laut Art. 223 des St. G. B. zu 2 Jahren Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Der andere, aus demselben Grunde angeklagte Übeltäter, namens Jan Rink, erhielt 1 Jahr Gefängnis; auch ihm wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt. *

× **Zusammenstoß.** An der Ecke Oberthornerstr. (3-go Maja) — Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) stieß am Mittwoch das Auto P M 13 326 mit einem Wagen der Elektrischen zusammen. Zum Glück verlief der Zusammenstoß, dessen Schuld dem Chauffeur zur Last fallen soll, ohne Verletzung von Menschen. Nur das Auto wurde etwas beschädigt. *

× **Aufgegriffen** wurde in Graudenz ein Junge, der seinen im Kreise Schwetz wohnhaften Eltern vor einigen Tagen entlaufen war und sich hier umhertrieb. *

× **Ergiebige Diebszüge** hatten s. Zt. Edmund Krasiński aus Graudenz und Józef Kwaśniewski aus Piasten, Kr. Graudenz, unternommen und dabei Regina Kieferbaum Lebensmittel im Werte von 1000 Złoty und Isaak Cukier gleichfalls eßbare Sachen für 200 Złoty gestohlen. Beide sind schon wiederholt, Kr. drei- und Kw. zweimal, wegen Diebstahls vorbestraft. Die einjährige Gefängnisstrafe, die ihnen das Burggericht zudiktiert hatte, war ihnen zuviel. Das Bezirksgericht teilte diese Meinung indessen nicht und bestätigte das erstinstanzliche Erkenntnis. *

× **Spitzbuben** suchten nachts den Schaakschen Bienenstand in Dragaß (Dragacz) heim und eigneten sich fünf Beuten an, die sie ihres Honigs entleerten und dann eine Strecke vom Stand entfernt fortwarfen. Der Verlust, der den nicht zum ersten Male bestohlenen, in Graudenz wohnhaften Imker durch den Diebstahl und die dabei angerichteten Schäden an den Bienenwohnungen erwächst, beträgt etwa 200 Złoty. *

× **Wessen Eigentum?** Auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) 15, Zimmer 4, befinden sich ein großer, gemusterter Teppich, sowie ein fast neuer schwarzer Velourhut). Diese Gegenstände, die wahrscheinlich aus Diebstählen herrühren, können während der Dienststunden abgeholt werden. *

Thorner Fahrplan.

Ohne Gewähr! Gültig ab 7. Oktober 1934. Ausschneiden! Schnellzüge durch Fettdruck gekennzeichnet.

Abfahrt von Thorn (Hauptbahnhof)

in Richtung:

Warschau: 0,38, 3,47, 6,22, 7,50*, 11,20, 13,32***, 15,10**, **18,41,** 18,52.
* Bis Alexandrowo.
** Bis Kutno.
*** Nur an Schultagen und nur bis Alexandrowo.
Posen: **0,34,** 7,01, 8,25*, **12,19,** 14,00, 18,20, 21,05, 23,25*.
* Bis Inowrocław.
Graudenz: 5,15, 9,10, 13,40, 15,25*, 16,53, 19,25, 23,20.
* Bis Culmsee.
Bromberg: 2,31, 6,20, **10,08,** 11,05, 13,30, 15,24, 16,20, 18,23, **19,20,** 22,45.
Jablonowo: **4,46,** 5,25, 10,10, 14,15, **16,44,** 18,55, **22,09.**

Abfahrt von Thorn-Mocker

in Richtung:

Unislaw: 4,05, 14,40.
Leibitsch: 4,40, 14,30.
Scharnau: 13,55.

Ankunft in Thorn (Hauptbahnhof)

aus Richtung:

Warschau: 2,21*, 6,10**, 6,17***, 7,32§, 9,05*, 13,19, 16,07§§, 17,38, **19,16,** 22,13.
* Aus Kutno.
** Auf dem Abschnitt Kutno—Bromberg verkehrt der Zug nicht am 22., 23. und 24. Dezember 1934.
*** Verkehrt am 22., 23., 24. Dezember 1934.
§ Aus Alexandrowo.
§§ An Schultagen und aus Włocławek.
Posen: 0,21*, **4,38,** 7,45*, 11,09, 14,56, **16,36,** 18,36, 22,53.
* Aus Inowrocław.
Graudenz: 0,33, 6,56, **7,46*,** 9,35, 15,53, 18,13, 20,51.
* Aus Culmsee.
Bromberg: 0,23, 3,38, 7,44, 9,02, 10,40, 14,57, 16,28, **18,38** 21,01, **22,01.**
Jablonowo: **0,26,** 7,38, **10,00,** 11,00, **12,11,** 17,46, 22,06.

Ankunft in Thorn-Mocker

aus Richtung:

Unislaw: 7,08, 20,07.
Leibitsch: 7,20, 17,55.
Scharnau: 7,52.

Thorn (Toruń)

Aus dem Stadtparlament.

Am Mittwoch fand eine Stadtverordnetensitzung statt. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde Stadtv. Kandyba an Stelle des früheren Stadtv. Stefanowicz in die Theaterkommission gewählt. Sodann wurden Bezeichnungen für die neuen Straßen in den Siedlungen an der ul. Reja und Św. Józefa beschlossen, ein Schreiben des Wojewoden mit der Bestätigung der Beschlüsse der städtischen Korporationen in Sachen der Abgabe von Bauparzellen zur Kenntnis genommen, die unentgeltliche Zuteilung von Terrains zum Bau von Wohnhäusern an drei neue Reflektanten genehmigt und die Angelegenheit betr. die Abgabe von weiteren kostenlosen Bauterrains der Stadtverwaltung zur Untersuchung überwiesen. Zugestimmt wurde der Den nächsten Verhandlungsgegenstand bildete die Angelegenheit Obhut in Sachen der physischen Erziehung übertragen werden soll.

Den nächsten Vrehandlungsgegenstand bildete die Angelegenheit des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1934/35. Dieser Punkt der Tagesordnung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Nach der Erledigung mehrerer wichtiger Sachen verlas der Stadtpräsident einige eingereichte dringende Gesuche, von denen besonders das erste im Zusammenhang mit den Arbeiten zum Bau der neuen Straßenbahnlinie nach der Jakobsvorstadt weittragende Bedeutung für die städtische Wirtschaft besitzt. Die Diskussion über die Anträge wird in einer zum Freitag, 5. d. M., einberufenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung erfolgen, in der auch die Stadtverwaltung ihre Stellungnahme bekanntgeben wird.

In Sachen der Bilanz der Kommunalsparkasse wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Der eigens hierfür geladene frühere Vorsitzende Januszkiewicz erteilte zu den einzelnen Punkten die nötigen Erläuterungen. Nach einer längeren Debatte wurde die Bilanz der Kommunalsparkasse der Stadt Thorn für den 31. Dezember v. J. zur Kenntnis genommen.

∓ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag wieder um einige Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh 0,75 Meter über Normal, während die Wassertemperatur sich auf 13 Grad Celsius hielt. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Bałtyk" aus Culm und Schlepper „Neptun" mit einem Kahn mit Kartoffeln aus Brahnau. Es starteten Schlepper „Bałtyk" mit einem Kahn mit Getreide nach Danzig, Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahn Getreide nach Brahnau, von wo er gleich wieder zurückkehrte, Schlepper „Katowice" mit einem leeren Kahn nach Włocławek und Schlepper „Atlantyk" nach Warschau. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" bezw. „Krakus", in entgegengesetzter Richtung „Jagiełło" bezw. „Goniec". * *

v **Bekanntmachung.** Die Stadtverwaltung der Stadt Thorn gibt durch Anschlag am Rathaus bekannt, daß Personen, die Essen aus der Volksküche kostenlos zu beziehen wünschen, sich am 5. und 6. d. M. zwischen 8 und 12 Uhr zwecks Registrierung in der Volksküche, Wallstraße (ul Wały) zu melden haben. * *

v **Das Appellationsgericht in Posen** beschäftigte sich dieser Tage mit der Sache gegen die verantwortlichen Redakteure des „Słowo Pomorskie", der „Obrona Ludu" und des „Goniec Nadwiślański" wegen Veröffentlichung einer Reihe gegen den früheren Chefarzt der Krankenkasse in Thorn gerichteter verleumderischer Artikel. Weil die Angeklagten den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnten und weil Dr. Skarbek-Telszewski durch Vorlage einiger Dokumente die gegen ihn gerichteten Vorwürfe entkräftigte, gelangte die Revisionsinstanz zu der Überzeugung, daß die Anschuldigungen jeder Grundlage entbehrten und verurteilte deswegen den verantwortlichen Redakteur der „Obrona Ludu" Bagiński zu einer Geldstrafe in Höhe von 750 Złoty, den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Nadwiślański" Kunz zu 1 Monat Arrest und 50 Złoty Geldstrafe, und den verantwortlichen Redakteur des „Słowo Pomorskie" Aleksander Wojder zu 6 Monaten Arrest und 500 Złoty Geldstrafe. Außerdem wurden sämtliche Angeklagten zur Tragung der Kosten des Gerichtsverfahrens und der Veröffentlichung des Urteils verurteilt. * *

* **Die Geldsammlung** des Städtischen Hilfskomitees für die Opfer der Hochwasserkatastrophe erreichte am Mittwoch die Höhe von 23 112,17 Złoty. Außerdem gingen bei der Sammelstelle im städtischen Gebäude Culmerstraße (ul. Chełmińska) 16 wieder verschiedene Naturalspenden ein. * *

∓ **„Geschichten aus dem Wienerwald"** ist der deutschsprachige Film betitelt, der augenblicklich im Kino „Świato-wid" in der Gerechtestraße (ul. Prosta) — siehe Anzeige in Nr. 226 der „Deutsch. Rundsch."! — läuft und eine derartige Anziehungskraft besitzt, daß bis jetzt tatsächlich jede Vorstellung bis auf den letzten Platz ausverkauft ist. Über die nette und einfallsreiche Handlung sei, um die Spannung nicht vorwegzunehmen, nur soviel verraten, daß die lustigsten Verwechslungen sich überstürzen und den Zuschauer und Zuhörer von Anfang bis zum Schluß in heiterster Stimmung halten. Den Vogel schießt der famose Leo Slezak als Wiener Fiakerkutscher ab; sein Erscheinen löst jedesmal laute Heiterkeitsausbrüche aus. Herrliche Stadtaufnahmen und das Auftreten des Wiener Philharmonischen Orchesters vervollständigen das wirklich sehenswerte Tonbild. * *

‡ **Ermittelt** und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt wurde die Frau, die, wie berichtet, ihr fünf Monate altes Kindchen am St. Antonius-Kinderheim ausgesetzt hat. Es ist dies die 23 Jahre alte Zofja Bielicka, ohne ständigen Wohnsitz. * *

*

v **Podgorz bei Thorn,** 4. Oktober. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag wurde zunächst der Bericht über den Verlauf der Revision der Kommunalkasse für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August d. J. zur Kenntnis gebracht und angenommen. Sodann wurde nach längerer Diskussion die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 180 000 Złoty für den Bau einer neuen Schule beschlossen, desgl. die Liquidation der städtischen Kinderbewahranstalt, deren Gebäude die Volksschule übernehmen soll, sowie der Ankauf von Grund und Boden zum Bau eines Kanalhebers. Dem Abbruch des auf dem Marktplatz stehenden Kiosk wurde zugestimmt. Die ul. Nowa erhielt die Bezeichnung ul. im. Gen. Bema, und die zur Kaserne des 31. Leicht. Art.-Regt. führende Straße die Bezeichnung ul. im. Żwirki i Wigury. Schließlich wurde noch das Schreiben des Wojewoden mit der Bestätigung des Statuts der Kommunalkasse zur Kenntnis gebracht.

Thorn.

Heute mittag 3/4 1 Uhr entschlief nach kurzem schweren Kampf mein inniggeliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Hermann Drenikow

im 80. Lebensjahr.

Dies zeigt in tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Mathilde Drenikow geb. Liebsch.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bankowa 8, aus statt.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 7. Oktbr. 1934 (19. n. Trinitatis)

St. Georgen-Kirche. 9 Uhr Gottesdienst, stud. theol. Krause.
Altstädt. Kirche. 10½ Uhr Gottesdienst, stud. theol. Krause, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Sachsenbrück. 9 Uhr Visitationsgottesdienst.
Ottloschin. 11 Uhr Visitationsgottesdienst.
Rentschkau. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendversammlung.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 7. Oktbr. 1934 (19. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Rehden. 10 Uhr Gottesdienst,* ½12 Uhr Kindergottesdst., ½3 Uhr Jungmädchen-, 5 Uhr Jungmännerverein.

tz **Bruß**, 4. Oktober. Zwei Jungen im Alter von 16 bis 17 Jahren brachen durch die Dachluke in das Kolonialwarengeschäft von Thomas Koliński ein und stahlen Schokolade für etwa 150 Złoty. Die sofort eingeleitete Untersuchung konnte schnell die Täter ermitteln und die Ware wurde dem Geschädigten wieder zugestellt.

tz **Czersk**, 4. Oktober. In der Nacht zum 3. Oktober legte eine bisher unbekannte Frau einen Säugling vor der Tür des Franz Sawitzki in Czersk nieder. Die durch das Kinderweinen aufgeweckten Eheleute fanden das Kindchen, dem ein Brief zugesteckt war, in dem um Mitleid für das Kleine gebeten wurde. Das Kind wäre eine Waise und die Mutter könne nicht mehr die Unterhaltungskosten aufbringen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung nach der Mutter eingeleitet.

d **Gdingen** (Gdynia), 4. Oktober. Ertrunken ist im Hafen beim Spielen der 9jährige Karl Respis. Er fiel von der Kaimauer ins Wasser und ertrank trotz sofortiger Hilfe. Seine Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

Feuer entstand heute im Hause des A. Szymkowiak in Grabarken. Aus bisher unbekannter Ursache sind verschiedene Gegenstände auf dem Dachstuhl in Brand geraten. Das Feuer, das sehr schnell um sich griff, zerstörte das ganze Dach, wobei auch das erste Stockwerk stark beschädigt wurde. Der entstandene Sachschaden ist recht bedeutend.

Eine gefährliche Diebesbande, an deren Spitze der vielfach vorbestrafte Eugen Kucharski stand, konnte heute von der Polizei unschädlich gemacht werden. Die Diebe, die besonders einsam stehende Villen bestahlen, hatten zahlreiche Hehler, bei denen eine große Diebesbeute gefunden wurde.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. Oktober. Am Donnerstag abend um 6 Uhr fand in dem festlich geschmückten Stadtverordneten-Sitzungssaale eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung anläßlich des 40jährigen Geschäftsjubiläums des früheren Vizebürgermeisters, des Stadtältesten Juljan Hubert, statt. Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung, zu der auch eine Reihe früherer Stadtverordneter und die städtischen Beamten erschienen waren, und gedachte in herzlichen Worten der Verdienste des Jubilars. Er erwähnte auch die Rettungstat, bei der Herr Hubert vor 25 Jahren unter eigener Lebensgefahr eine Frau vom Feuertode rettete, wofür ihm die Rettungsmedaille am Band verliehen wurde. Auch in der Armenpflege hat Herr Hubert sich große Verdienste erworben. Der Bürgermeister schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar. Darauf überbrachte Stadtv. Kaletta als langjähriger Mitarbeiter die Glückwünsche des Stadtverordneten-Kollegiums und der Stadt, worauf der Bürgermeister ein Ehrendiplom überreichte. Er gab auch der Versammlung bekannt, daß Herr Hubert heute 500 Złoty zum Besten der schulpflichtigen Kinder, ohne Unterschied der Nationalität, der Stadt geschenkt habe. Der Jubilar dankte allen in bewegten Worten für die Glückwünsche und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt.

In der letzten Nacht drangen unbekannte Täter durch Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Jan Bruski in Cyczkowo ein und räumten ein ganzes Zimmer aus. Es fielen ihnen Wäsche und Garderobe im Werte von etwa 300 Złoty in die Hände.

In Piepnitz wurden mehrere Fälle von Roter Ruhr festgestellt. Zwei Kinder von 2 und 3 Jahren sind gestorben.

C **Münsterwalde** (Opalenie), 4. Oktober. Montag abend brannte in dem nahen Pehsken (Piaseczno) Abbau die Scheune und der Stall des Gutsbesitzers Kloß vollständig nieder. Über die Ursache des Brandes ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Augenblicklich findet hier ein Kursus für die Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren statt, der von den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren auch aus den nächsten Ortschaften fleißig besucht wird. Diese Einrichtung ist eine sehr dankenswerte, die gebildeten Feuerwehren sind bei jedem Brande so schnell wie nur immer möglich zur Stelle und durch ihr mutiges Eingreifen ist schon oft weiterer Schaden verhütet worden.

Dank des energischen Zugreifens des Herrn Starosten in Dirschau und dank der nicht durch Hagel usw. geschädigten deutschen Landwirte durch Lieferung von Saatgetreide ist es möglich gewesen, daß die durch Hagel und Hochwasser so schwer geschädigten hiesigen Landwirte ihre Herbstbestellung vornehmen konnten.

Mit der Kartoffelernte auf der Höhe ist hier begonnen worden. Leider ist deren Ertrag durchweg ein sehr schlechter. Der schwere Hagelschaden ließ die Kartoffeln nicht mehr hochkommen; dagegen wucherte das Unkraut ganz erheblich. Da die Rüben und Wruken durch Hochwasser total vernichtet sind, fehlt es gänzlich an Viehfutter, denn auch Heu und Klee ergaben nur eine geringe Ernte.

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. Oktober. Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war recht gut beliefert, der Verkehr bei dem schönen Herbstwetter bedeutend. Auf dem Vieh- und Schweinemarkt kosteten Ferkel 8 Złoty und mehr, Kälber von 40 Złoty aufwärts, Kühe 120 bis 250 Złoty, Pferde von 40—300 Złoty; der Geschäftsgang war sehr schwach.

v **Vandsburg** (Więcbork), 4. Oktober. Der am Dienstag hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt hatte einen mäßigen Auftrieb aufzuweisen. Gute Arbeitspferde brachten 200—300, geringere 120—180 Złoty. Von Rindvieh standen beste Milchkühe mit 200—250, mittlere mit 150—180 Złoty im Preise.

Als eine Besitzertochter aus Sitno an einem der letzten Abende sich auf dem Heimwege befand, wurde sie von einem unbekannten Manne im Karlshofer Walde überfallen, der ihr die Armbanduhr stahl.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 0,90—1,00, für die Mandel Eier 1—1,10, Enten 2,00—2,50, Gänse 3,50—4,50 pro Stück.

* **Zempelburg** (Sępólno), 4. Oktober. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der aus dem Konitzer Gerichtsgefängnis vorgeführte Strafgefangene Julian Franik zu verantworten, der im Juni d. J. aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen war, wo er wegen verschiedener Vergehen eine Gefängnisstrafe von 17 Monaten zu verbüßen hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Haft. — Vor demselben Gericht hatte sich der hiesige Hausbesitzer Gustav Bonin wegen unerlaubten Anbau von Tabak zu verantworten. Der Angeklagte kam mit einer Geldstrafe von 10 Złoty davon.

Am 5. Oktober d. J. feiert die älteste Bürgerin unserer Stadt, die Ehefrau des Musikers Ernst, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag.

In Sao Marcos

An der Grenze der Zivilisation in Nordost-Brasilien.

Die phantastischen Nachrichten über das Wiederauftauchen des deutschen Forschungsreisenden Dr. Hermann Huth, der jahrelang im Amazonasgebiet unter Kannibalen gelebt haben will, haben die Aufmerksamkeit auf diese zum Teil noch unerforschten brasilianischen Gebiete gelenkt.

In Kürze — am 8. Oktober — jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem Theodor Koch-Grünberg, der für die Erforschung des etwas weiter nördlich an der Grenze Brasiliens, Britisch-Guyanas und Venezuelas gelegenen Gebietes grundlegendes getan hat, gestorben ist. Er hat sich zuerst durch die Teilnahme an der Xingu-Expedition 1898 bis 1900 einen Namen gemacht, bereiste 1911 bis 1913 Nordbrasilien und Venezuela, wurde 1915 Direktor am Linden-Museum zu Stuttgart und starb 1924 an den Folgen einer Malaria in der ersten Etappe einer neuen Expedition zu den südamerikanischen Indianern in Vista Alegre.

Aus dem anläßlich seines 10. Todestages von seiner Witwe herausgegebenen fesselnden Reisewerk „Am Norvima. Bei meinen Freunden, den Indianern vom rosigen Fels.“ (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig) entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages das folgende Kapitel:

Sao Marcos ist der Mittelpunkt der „Fazendas Nacionaes“, riesigen Viehfarmen der brasilianischen Bundesregierung, deren Gesamtflächenraum auf etwa 35 000 Geviertkilometer geschätzt wird. Es sind eigentlich drei Güter: Sao Bento im Süden und Westen, Sao José im Osten und Sao Marcos im Norden. Nur das letztere mit einem Flächenraum von etwa 8000 Geviertkilometern und etwa 20 000 Stück Rindvieh ist noch in Betrieb. Auf diesen riesigen Staatsgütern haben sich in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Privatleute angesiedelt, Viehzüchter, die das Land ohne Berechtigung in Besitz nahmen und das wilde Vieh, das sie darauf fanden, mit ihren Zeichen brannten. Der brasilianische Staat könnte gesetzlich jeden Tag alle diese stolzen Grundbesitzer enteignen, wenn er in diesen entlegenen Gebieten die Macht dazu hätte und nicht befürchten müßte, eine Revolution heraufzubeschwören.

Der Platz Sao Marcos setzt sich zusammen aus dem großen, palmstrohbedeckten Wohnhaus des Administrators, einem halben Dutzend Hütten für seine Angestellten und einer kleinen Kapelle. Alle Gebäude sind im Zustande starken Verfalls. Im Hintergrunde finden sich einige große Viehzäune. In dem einen sind die Kühe untergebracht, die den täglichen Bedarf an Milch liefern. Die Rinderhirten sind in der Mehrzahl reinblütige Indianer aus den umwohnenden Stämmen, Makuschi, Wapischana u. a., und es ist erstaunlich, wie rasch diese Leute, wenn sie aus dem Innern kommen, mit Pferd und Lasso umzugehen lernen.

Die indianischen Bediensteten haben hier zum Teil recht sonderbare „christliche“ Namen. Neves hat die übrigens ganz praktische Schrulle, seine Leute statt mit nichtssagenden portugiesischen Namen, wie Pedro, Antonio, Joao usw., die immer wiederkehren und zu Verwechslungen Veranlassung geben, nach berühmten Männern zu benennen, wobei er strenge Unparteilichkeit walten läßt. So gibt es hier einen Lamartine, einen Chateaubriand und einen Cleveland; ein dicker Makuschi wird Caruso gerufen.

Neves ist am ganzen Rio Branco berühmt wegen seiner unbeschränkten Gastfreiheit und wird darin von vielen ausgenutzt. Meinen Studien begegnet er mit großem Verständnis und steter Bereitwilligkeit. Ich hätte nirgends besser aufgehoben sein können. Sao Marcos, am Rande des Indianergebietes gelegen, ist wie geschaffen als Stützpunkt für Unternehmungen ins Innere, und Neves hat einen weitgehenden Einfluß bei den Ansiedlern und den verhältnismäßig zahlreichen Indianern.

Die Verpflegung, sehr gut und sehr reichlich, ist über alles Lob erhaben. Donna Teta, Neves' Frau, eine Weiße aus Manaos — er selbst ist Bahianer —, führt eine ausgezeichnete Küche. Es ist für mich das reinste Schlaraffenleben. Neves will mich mästen, wie er sagt, damit ich die großen Strapazen der späteren Reise nach dem fernen Westen besser aushalten kann. Ein besonderer, lang entbehrter Genuß ist der erste Morgentrank, schäumende Milch frisch von der Kuh die einer der indianischen Hirten in eine große Kalabasse melkt. Auch für die Reinlichkeit ist bestens gesorgt. Man braucht nicht jedesmal den weiten und beschwerlichen Weg zum Hafen hinunterzuklettern. Hinter dem Wohnhaus erhebt sich auf einem Pfahlrost, durch den das Wasser abfließen kann, das geräumige Badehaus, das ganz im Stil der runden Indianerhütten erbaut ist. In einem großen Faß ist immer frisches Wasser.

Zahlreich und mannigfaltig sind die Haustiere. Stolze Pfauen, Truthühner, Perl- und gewöhnliche Hühner, Enten, Ziegen, Ziegenböcke, Schafe und Schafböcke mit gewundenen Hörnern, junge und alte Hunde verschiedener Mischrassen (Katzen kann der Hausherr nicht ausstehen, sicherlich sehr zur Freude der unzähligen Mäuse und Ratten), Schweine, Pferde, Ochsen, Kühe, Rinder, Kälber und viele nützliche Aasgeier, die mit den Schweinen für die „Abfuhr“ sorgen — all dies Viehzeug lebt unter sich und mit den Menschen friedlich zusammen und dringt auch gelegentlich in die Wohnräume ein. Kleine Giftschlangen, die in der nächsten Umgebung des Hauses zahlreich vorkommen, sind verhältnismäßig harmlos und zu träge, um sofort zu beißen. Eines Morgens findet Donna Teta ein solches Tierchen in ihrem Nähkorb, wo es sich ein warmes Lager zurechtgemacht hatte. Am nächsten Abend gehe ich mit Neves in meinen Schlafraum, um Platten zu entwickeln, da schreit mein Gastgeber plötzlich: „Achtung, Doktor, Schlange!“ Eine kleine Jararace schlängelt sich dicht vor mir am Boden. Sie suchte wohl Schutz vor dem Regen. Ein Stockschlag machte ihr den Garaus. Nachts jagen die Schlangen häufig im Dach nach Mäusen. Man hört sie durch die Palmblätter rauschen und vernimmt das angstvolle Pfeifen ihrer Beute. Doch man gewöhnt sich bald daran und ist nur unangenehm berührt, wenn einem ein solcher nächtlicher Jäger in die Hängematte fällt, wie es später meinem Gefährten Schmidt geschah. Aber es gibt hier auch eine gute Schlange, 2 bis 3 Meter lang, die in einem Mauerloch der Kapelle ihre Wohnung hat und die bösen Schlangen totbeißt und auffrißt. Man sieht sie bisweilen von einem Spaziergang aus der Savanne heimkehren.

Das sind die paradiesischen Zustände in Sao Marcos, dem Sammelpunkt für die Indianer der weiten Umgegend. „Nevi“, wie sie den Administrator nennen, behandelt sie gut und ist bei ihnen weithin bekannt und beliebt. Öfters kommen sie in kleineren Trupps, Männer, Weiber und Kinder, um einige europäische Waren und besonders Salz gegen Maniokmehl, Mais und allerhand Früchte einzutauschen. Viele von ihnen haben sich zur Feier des Tages mit Lumpen behängt. Ein alter Makuschi, der kein Wort portugiesisch spricht und wie ein Siouxhäuptling aussieht, hat sich nach seiner Meinung ganz besonders fein gemacht. Über dem hageren Körper, an dem noch Spuren von Tanzbemalung zu sehen sind, trägt er eine — einstmals —weiße Weste und einen schwarzen Rock, dessen lange Schöße ihm um die nackten Beine schlottern. Neves stellt mich ihnen als „Inglez“ vor, da die Engländer diesen Leuten, von denen manche einen Brocken englisch sprechen, wohl bekannt sind. Den ganzen Nachmittag lungern sie um die Veranda herum und schauen neugierig zu bei allem, was ich treibe. Es sind meistens Leute des Oberhäuptlings Ildefonso, darunter Juliao, der Onkel des Häuptlings, ein alter Bekannter von mir. Ich traf ihn 1905 mit Ildefonso in Manaos, wo ich mit ihnen meine ersten Studien der Makuschisprache machte. Neves hatte sie damals mitgenommen, um sie dem Gouverneur vorzustellen. Juliao ist sehr erfreut, mich wiederzusehen, und will nur mit mir zu tun haben. Das ganze Haus ist voll Indianer. Es geht sehr vergnügt zu. Auch das Feuerwasser spielt dabei eine Rolle. Neves tanzt mit ihnen in seinem kleinen Zimmer mit wippenden Knien eine Runde, den Parischera, den Haupttanz der Makuschi.

Abends lasse ich Maria, die im Gesicht und an den Armen tätowierte Schwester Ildefonsos, und ihre hübsche Nichte Carmelita in den Phonograph singen, Tanzmelodien und rhythmische Lieder der Frauen beim Maniokreiben. Nach einigem schamhaften Zögern machen sie ihre Sache recht gut, und ich ernte lebhaften Beifall, als ich die Gesänge sofort vor den andächtig lauschenden Indianern wiedergebe.

Neves sorgt für Abwechslung. Er veranstaltet ein Wettrennen seiner indianischen Rinderhirten. Es ist ein wildes Schauspiel, wenn die Reiter fern am Horizont der flachen Savanne, kaum erkennbar wie Punkte, auftauchen, dann rasch größer werden und mit verhängtem Zügel, die nackten Füße im Steigbügel, dahersprengen, um erst kurz vor uns den schnaubenden Gaul zum Halten zu bringen.

Die Deutschen in Gdingen.

Der Gdingener Hafen ist durch 40 ständige Schiffahrtslinien mit der Welt verbunden. Dazu kommt ein lebhafter sogenannter Tramp-Verkehr, daß heißt ein Schiffahrtsverkehr, der sich nicht im Rahmen regelmäßiger Linien vollzieht. Den Maklerdienst erledigen für 12 Linien Polen, für 14 Linien Deutsche und für 14 Linien andere Ausländer. Die nationaldemokratische Presse ist nun in den letzten Tagen auf diese Ziffern gestoßen und schlachtet sie ihrer Tendenz gemäß aus („Kurjer Poznański“ und „Gazeta Warszawska“).

Die Blätter sehen in den deutschen Maklerbureaus gefährliche Zentren der deutschen Beeinflussung, ja verdächtigen diese Unternehmer geradezu der Wirtschaftsspionage. In diesem Zusammenhang wird auch das Reich verdächtigt, von dem man annimmt, daß es die deutschen Makler mit „Osthilfegeldern“ unterstützt, damit sie die Preise drücken und den polnischen Maklern auf eigenem Boden Konkurrenz machen können. Die Rolle dieser deutschen Unternehmer sei umso gefährlicher, als auch das Danziger Schiffsmaklergeschäft fast ausschließlich in deutschen Händen liege.

Von welcher Seite aus man diese Auslassungen der polnischen Oppositionspresse auch betrachtet — man kommt immer nur zu dem Schluß, daß ein derartiger Unsinn selten geschrieben wurde. Die Makler sind die Vermittler zwischen der Schiffahrtslinie und dem Exporteur oder Importeur, und zwar vermittelt jeder nur zwischen einer bestimmten Linie und den Kaufleuten. Der Exporteur wendet sich an den oder jenen Makler nicht, weil er ihm besser gefällt, oder weil er ein Pole, ein Deutscher oder ein Schwede ist, sondern weil er die Linie vertritt, die er gerade braucht und die ihm am geeignetsten und am sichersten erscheint, wenn er zwischen mehreren Schiffahrtsgesellschaften wählen kann. Sind die deutschen Makler aber in der Lage, dem Exporteur besonders billige Preise zu machen, so dienen sie der Entwicklung des polnischen Hafens Gdingen, — denn bekanntlich gibt es viele Häfen an der Ostsee, die in schärferem Wettbewerb stehen als die Gdingener Makler untereinander!

Wenn man aber von der Deutschen Regierung glaubt, daß sie aus politischen Gründen private Schiffahrtsunternehmungen unterstütze, so wird man bei ihr nicht soviel Idealismus voraussetzen können, wie die Nationaldemokraten es unbewußt tun, wenn sie nichts anderes behaupten, als daß das Reich Gdingen unterstütze, indem es seine Linien konkurrenzfähig macht. Das Reich hat bekanntlich mit den schwer ringenden Häfen Stettin und Königsberg genug Sorgen!

Neuer Kommunisten-Prozeß.

Luck, 4. Oktober. Ein neuer Riesenprozeß hat in diesen Tagen gegen 34 Mitglieder der Westukrainischen Kommunisten-Partei in der wolhynischen Hauptstadt Luck stattgefunden. Die Angeklagten, Bauern und Arbeiter aus zwei wolhynischen Landkreisen, standen unter der Anklage, einen bewaffneten Aufstand und die Abtrennung polnischer Gebietsteile von Polen vorbereitet zu haben.

Am Montag mittag wurde das Urteil gefällt. Es lautete gegen drei Hauptangeklagte wegen kommunistischer Tätigkeit und wegen Brandstiftung auf je 12 Jahre Gefängnis. Von den übrigen Angeklagten erhielten vier Gefängnisstrafen von je sechs Jahren, drei von je vier Jahren, fünf von je drei Jahren, zwei von je 2½ Jahren, 15 Angeklagte wurden mit je zwei Jahren, einer mit 1½ Jahre und endlich ein Angeklagter mit einem Jahre Gefängnis belegt. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen und öffentlichen Rechte für die Dauer von 5 bis zu 10 Jahren abgesprochen. Die Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten angerechnet.

Auto in den Fluß gestürzt.

Ein Kraftwagen raste in voller Fahrt in Malatia (Ostanatolien) gegen das Geländer einer Brücke, durchbrach es und stürzte in den Fluß. Von den 9 Insassen fanden 5 den Tod. 4 trugen schwere Verletzungen davon. Die Ursache für das Unglück ist darin zu suchen, daß der Fahrer die Führung des Wagens dem des Fahrens unkundigen 18jährigen Besitzer des Autos überlassen hatte.

30 Personen an Trichinose erkrankt.

In Lorenzreuth bei Marktredwitz erkrankten 30 Personen an Trichinose. Eine 36jährige Frau ist bereits gestorben. Der Schlächtermeister, der ein schwarz geschlachtetes Schwein zum Verkauf gebracht hatte, hat sich erhängt.

Der Eingriff in Württemberg.

Umbildung der Verfassung der Württembergischen Landeskirche.

Berlin, 3. Oktober. (DNB) Durch Kirchengesetz vom 28. September hat das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche einige Organe der Landeskirche Württembergs umgebildet, wie dies auch bei den Eingliederungen der übrigen Landeskirchen erfolgte.

Der Landeskirchentag wird umgebildet in die Landessynode, die aus dem Landesbischof als Präsidenten, 18 Mitgliedern und einem Vertreter der theologischen Fakultät der Universität Tübingen besteht. Zwölf Mitglieder der Landessynode werden vom Landesbischof aus den bisherigen Mitgliedern des Landeskirchentages berufen. Für die Berufung wird die Zusammensetzung des bisherigen Landeskirchentages nach der Wahl vom 23. Juli 1933 zugrunde gelegt. Sechs weitere Mitglieder werden vom Landesbischof ernannt. Die Hälfte der Mitglieder müssen Laien sein. Nach Bildung der Landessynode gilt der bisherige Landeskirchentag als aufgelöst.

Der Landeskirchenausschuß besteht in Zukunft aus dem Landesbischof und zwei Mitgliedern, von denen eines vom Landesbischof ernannt, das andere von der Landessynode aus ihrer Mitte gewählt wird. Der Landesbischof ernennt weiter die Mitglieder des kirchlichen Disziplinargerichts, den Vorsitzenden, zwei Mitglieder aus der kirchlichen Verwaltung, zwei Mitglieder aus der Landessynode und zwei Mitglieder, die ein kirchliches Hauptamt bekleiden müssen.

Die Befugnisse des Landesbischofs übernimmt bis auf weiteres der von der Deutschen Evangelischen Kirche bestellte geistliche Kommissar. Die Verfassung der evangelischen Landeskirche Württembergs ist nunmehr der Verfassung der übrigen Landeskirchen innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche angeglichen.

Die Behandlung von Neinsagern.

Ein Aufsatz im „Reichswart".

Der „Reichswart", die von Graf E. Reventlow herausgegebene „Nationalsozialistische Wochenschrift, Organ der Deutschen Glaubensbewegung" bringt in ihrer Ausgabe vom 30. September an der Spitze des Blattes einen Aufsatz „Die Behandlung von Neinsagern", in welchem zunächst folgendes ausgeführt wird:

„Zeitungsnachrichten zufolge hat der Düsseldorfer Ärzteverein im Anschluß an das Ergebnis der Volksabstimmung an seine Mitglieder das folgende Rundschreiben versandt:

„Sehr geehrter Herr Kollege!

Das Düsseldorfer Marien-Hospital hat am Sonntag, dem 19. August, bei der Wahl mit mehr als fünfzig Prozent den Führer und den Nationalsozialismus abgelehnt. Dieses Wahlergebnis bedeutet eine Herausforderung des Standes, der Stadt und darüber hinaus des Staates. Die Düsseldorfer Ärzteschaft wird diese landesfremde Gesinnung durch schärfste Aussperrung des Hospitals bis zu seiner wirtschaftlichen Vernichtung gutzumachen versuchen. Ich ordne deshalb an, daß Überweisungen an das Marien-Hospital strengstens untersagt sind. Die deutschen Ärzte, die trotz des Verbotes noch Einweisungen vornehmen, gebe ich durch Rundschreiben öffentlich bekannt.

Heil Hitler!

Verein der Ärzte Düsseldorfs E. V.
Dr. Seiler, 1. Vorsitzender."

Dazu schreibt das nationalsozialistische Blatt u. a. folgendes:

„Ein solches Verfahren entspricht schwerlich dem Ziel, das Adolf Hitler in Nürnberg für die Folgezeit gesetzt hat: die zehn Prozent Neinsager vom 19. August zu gewinnen. Darüber hinaus, und das ist nicht minder schlimm und bedenklich, wird hiermit die feierlich versprochene Freiheit der Abstimmung nachträglich illusorisch gemacht. Auf völliger Freiheit der Abstimmung einzig und allein beruht ihr Wert . . .

Der Führer will jedes Jahr auf entsprechenden Anlaß hin eine Volksabstimmung veranstalten, um festzustellen, wie das deutsche Volk zu ihm und zum Nationalsozialismus steht. Das Ergebnis soll kein Geheimnis bleiben. Der hohe moralische Wert dieses Verfahrens liegt einmal darin enthalten, daß der Führer den Mut und das Vertrauen hat, durch freie Abstimmung die Frage an das Volk zu stellen. Der zweite nicht minder bedeutende moralische Faktor liegt eben in der absoluten Sicherung einer freien Abstimmung. Sobald Zwang oder auch nur in irgendeiner Form nachträglich Strafe geübt wird, verliert die ganze Aktion entsprechend an Wert und nicht nur das, sie muß dann in dem Sinne wirken, daß das Vertrauen auf den neuen Staat erschüttert wird, und wo es bis dahin nicht bestand, man auch seinen Versprechungen keinen Glauben schenkt. Was soll, ferner, ein falsches Bild von der Stimmung des Volkes der Sache nützen? Nur das Gegenteil ist der Fall, und der Führer selbst erhält nicht den richtigen Maßstab, um dessentwillen er die Abstimmung veranlaßt hat.

Weiter: Es wird eine gefährliche Heuchelei gezüchtet. Es braucht nicht weiter ausgemalt zu werden, was es bedeutet, wenn Lüge das Volk durchfrißt. Aus einer Gegend, wo früher der organisierte politische Katholizismus einen Mittelpunkt hatte, wurde uns berichtet, daß Leute ganz offen erzählen: wir sind Gegner des Nationalsozialistischen Staates, aber natürlich haben wir mit Ja gestimmt, denn die Behörden, dieser oder jener Beamte kennen uns und, stimmen wir mit Nein, so wird man uns nachher schon zu strafen wissen! — Man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß auch so der Grundgedanke der Volksabstimmung verfälscht wird. Der Nationalsozialistische Staat ist stark genug, um die Wahrheit zu ertragen, sie erträgt sich auf die Dauer immer leichter als die Lüge...

Es gibt überhaupt nur zwei Möglichkeiten: den politischen Kampf mit allen ihm dienlichen Mitteln oder den von Adolf Hitler gewiesenen Weg: die den Nationalsozialistischen Staat ablehnenden Volksgenossen zu gewinnen. Um einem Einwand zuvorzukommen: es ist ganz selbstverständlich, daß ein — nicht zu bemessender — Teil der Neinsager nicht zu gewinnen ist, das ändert aber an der Richtigkeit des Weges nichts. Den nationalsozialistisch unauflöslichen Rest kann der Staat ertragen und in aller Ruhe offen über ihn sprechen, das zeigt gerade der 19. August. Je rückhaltloser das geschieht, desto mehr wächst das allgemeine Vertrauen."

Die Saarfrage und die polnischen Nationaldemokraten.

In einem Artikel des **„Kurjer Poznański"**, der sich mit den deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt, äußert sich das nationaldemokratische Blatt in sehr bezeichnender Weise zur Saarfrage wie folgt:

Ein Moment, das für die Deutschen zurzeit den Horizont der Beziehungen zu dem westlichen Nachbarn verdunkelt, ist die Saarfrage. Täglich finden Vorkommnisse statt, die von der großen Erregung der Gemüter diesseits und jenseits der Grenze zeugen, und die im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Volksabstimmung stehen. Wie wir bereits bei einer anderen Gelegenheit betont haben, ist die Frage des Sieges bei der Abstimmung für Hitler und das Dritte Reich eine Frage von erstrangiger Bedeutung. Es wird dies nämlich nach den mißlungenen Versuchen, Österreich im Dritten Reiche aufgehen zu lassen, ein Prüfstein sein für die Kräfte des Nationalsozialismus jenseits der Grenzen des heutigen Deutschen Reiches. Diese Lehre wird um so maßgebender sein, als die Volksabstimmung auf einem Gebiet stattfindet, das von einer kerndeutschen Bevölkerung bewohnt ist. Für Frankreich andererseits wird die Entscheidung der Saarfrage nicht allein eine wichtige wirtschaftliche Entscheidung bedeuten im Hinblick auf die Ausbeutung der Gruben in diesem Becken durch Frankreich zur Entschädigung für die Kosten des großen Krieges, sondern sie würde auch eine Probe sein für die französischen Einflüsse auf dem linken Rheinufer, was bekanntlich einen der programmatischen Punkte der französischen Nachkriegspolitik bildet. Von dem Ausgang der Volksabstimmung im Saargebiet hängt in hohem Maße die künftige Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen ab. In den politischen Kreisen des Dritten Reichs rechnet man so: wenn Deutschland aus der Volksabstimmung siegreich hervorgehen würde, dann stände eine Milderung des Tones gegenüber Frankreich in Aussicht. Denn die Volksabstimmung ist der letzte Punkt der territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages, der zu lösen ist; nach dessen Entscheidung wäre der Weg zu normalen nachbarlichen Beziehungen offen. Die Bemühungen Deutschlands würden dann darauf abzielen, den französischen Partner milde zu behandeln. Wenn indessen bei der Volksabstimmung die französische These obsiegen würde, nämlich der „status quo", so würde dadurch naturgemäß in Deutschland der Zorn gegen Frankreich in beträchtlichem Maße neu angefacht werden, wodurch die deutsch-französische Annäherung unmöglich gemacht würde.

Charakteristisch für das Posener polnische Blatt ist der Schlußsatz der Betrachtung: „Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß das Interesse Polens es erfordert, daß Frankreich aus der Volksabstimmung siegreich hervorgeht, damit seine Kräfte eine Stärkung erfahren, und damit der Abstand zwischen Frankreich und Deutschland sich vertieft."

Der Warschauer Betrugsskandal.

Die Betrugsaffäre der Brüder Rozenberg und des Barons Nelken, die im Verdachte stehen, Unterschlagungen zum Schaden des vor wenigen Tagen verstorbenen Grafen Potocki verübt zu haben, hat die Ausmaße eines ungeheuren Skandals angenommen. Die Unterschlagungen werden auf etwa 20 Millionen Złoty geschätzt.

Die Brüder Rozenberg sind von Abstammung russische Juden. Mikołaj Rozenberg war Rechtsanwalt in Petersburg. Sie änderten ihren Namen auf Rosemberg und gaben sich als kurländische Barone aus. Sie nahmen nicht einmal die polnische Staatsangehörigkeit an, um so leichter der Verantwortung zu entgehen. Diese Frage bildet den Gegenstand der behördlichen Untersuchung. Die fremde Staatszugehörigkeit verheimlichten sie vor allem vor ihrem Arbeitgeber, dem Grafen Potocki. Es wird sogar angenommen, daß die Brüder Rozenberg vel Rosemberg französische Staatsangehörige sind, und daß ihre Auslieferung an die polnischen Behörden großen Schwierigkeiten begegnen wird.

Die meisten Veruntreuungen wurden bei

Transaktionen mit Ländereien und Wäldern

verübt. Sie schoben fiktive Käufer vor, denen sie große Forstländereien zu sehr niedrigen Preisen verkauften. Selbst aber erhielten sie bei dem eigentlichen Verkauf doppelt oder sogar dreifach größere Beträge. Außerdem wird ihnen vorgeworfen, sich bares Geld angeeignet, Dokumente gefälscht und ungünstige Transaktionen für ihren Arbeitgeber abgeschlossen zu haben, wofür sie riesige Summen von Vermittlern und Neuerwerbern einheimsten. Baron Nelken stand nicht allein mit den Brüdern Rozenberg unter einer Decke, sondern er eignete sich auch Geld auf eigene Faust an. U. a. soll er für sich

eine Million Dollar und 900 000 Złoty unterschlagen

haben. Der „Dziennik Bydgoski" weiß über den großen Skandal noch folgende Einzelheiten zu melden:

Die Brüder Rozenberg, die eine gewisse Zeit lang Bevollmächtigte des verstorbenen Grafen Potocki waren, verstanden es, dessen volles Vertrauen zu gewinnen. Ein Rozenberg war in Paris tätig und verwaltete dort das Vermögen des Grafen, der zweite saß in Berlin und leitete von hier aus die Geschäfte der Güter des polnischen Magnaten, die sich auf dem Gebiet Deutschlands befinden, der dritte hatte das größte Aktionsfeld, da er in Warschau wohnte und das Vermögen des Grafen Potocki in Polen verwaltete. Um ihre Einflüsse zu festigen, schoben die Brüder Rozenberg dem Grafen ihren Vertrauten, den Baron von Nelken vor, der den Grafen bei allen seinen Reisen begleitete, die Interessenten abfertigte und die Korrespondenz seines Arbeitgebers führte. Er übte also die

Funktion des Privatsekretärs des Grafen

aus. Durch seine Vermittlung bestahlen die Brüder Rozenberg systematisch den Grafen, was nur durch einen Zufall aufgedeckt wurde. Als der in Polen tätige Rozenberg starb, fand man in den Papieren des Verstorbenen kompromittierendes Material, das darauf hinwies, daß die Brüder Rozenberg riesige Veruntreuungen mit Hilfe und unter Mitwirkung gerade des Barons Nelken verübt haben. Graf Potocki entließ, nachdem er davon benachrichtigt worden war, sowohl Nelken als auch die beiden Brüder Rozenberg. Der Staatsanwaltschaft wurde keine Anzeige erstattet, da Potocki unter allen Umständen einen Skandal vermeiden wollte. Inzwischen nutzten die Brüder Rozenberg auch weiterhin die Lage aus, indem sie sich als amtierende Bevollmächtigte des Grafen ausgaben. Erst dann wurde Anzeige erstattet, und die französischen Behörden machten die beiden Betrüger unschädlich.

Was den Baron Nelken anbelangt, so galt er in Warschau als

Salonlöwe und als großer Don Juan.

Er hatte dabei ein um so leichteres Spiel, als er mit dem Gelde um sich werfen konnte. Er hatte riesige Beziehungen und einen großen Bekanntenkreis. Baron von Nelken gab sich als Sohn des ehemaligen Warschauer Oberpolizeimeisters aus. Die Warschauer Presse erinnert daran, daß Oberpolizeimeister Nelken ein großer Satrape war. Seine Tyrannei rief eine Reaktion in der Form eines gegen ihn verübten Bombenanschlages hervor. Als Anerkennung für seine Verdienste wurde er später zum Gouverneur von Tomsk ernannt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wichtige Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts.

Das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau hat entschieden, daß der versicherte geistige Angestellte, der die Fähigkeit zur Ausübung seines Berufs verloren, aber noch nicht das Recht auf die Invaliden- oder Altersrente erworben hat, eine Versorgung oder einmalige Abfindung nicht beanspruchen kann.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„100." Die Wechsel kann der Schuldner bezahlen nach dem Dollarkurs an der Warschauer Börse vom Tage vorher. Der Kurs von 5,40 gilt nur bei Versicherungsverträgen. Ob Sie über diese Wechselbeträge hinaus vom Schuldner noch weitere Zahlungen verlangen können, kann nur beurteilt werden, wenn man den genauen Wortlaut aller Abmachungen über das Darlehnsgeschäft kennt. Eine Handhabe dazu scheint uns die in dem Schreiben an den Schuldner enthaltene Wertberechnung des Darlehns (1780 Złoty = 200 Dollar) zu bieten, woraus der Schluß berechtigt erscheinen dürfte, daß der ganze Darlehnsbetrag nach diesem Verhältnis, d. h. 1 Dollar = 8,9 Złoty, zu berechnen ist.

„Tannenberg 2." Aus Ihrer neuen Anfrage ersehen wir, daß Ihr Vater noch zu seinen Lebzeiten sein Grundstück an Ihre Stiefschwester überlassen hat. Das ändert natürlich die ganze Lage. War bei seinem Tode kein Testament vorhanden, so sind Sie mit allen Ihren Geschwistern zu gleichen Teilen als Erbe an seinem Nachlaß beteiligt. Bevor Sie irgendwelche Ansprüche an Ihre Stiefschwester stellen, müssen Sie feststellen, ob Ihr Vater etwas hinterlassen hat, und was er hinterlassen hat. Das Grundstück kommt nicht in Frage, denn das gehörte nicht mehr ihm. Vom Pflichtteil ist unter solchen Umständen keine Rede. Was Sie sonst schreiben, hat für die Feststellung der Rechtslage keine Bedeutung. Sie mögen ja zur Unzufriedenheit und zur Entrüstung allen Grund haben, aber zur Geltendmachung weiterer Ansprüche über die vorstehend bezeichneten hinaus bietet sich keine Handhabe.

M. T. Die auf 1 Złoty ermäßigte Radiogebühr hat, wie wir nachträglich von zuständiger Seite erfahren, nur Geltung für Personen auf dem Lande, die keine Grundsteuer bezahlen resp. die vom Gemeindevorsteher eine bezügliche Bescheinigung erhalten. Unsere ursprüngliche Meldung beruhte auf einer Mitteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur, also einer halbamtlichen Stelle.

A. 100. 1. Sie können von Ihrem Nachbar verlangen, daß er zur Errichtung fester Grenzzeichen mitwirkt. (§ 919 Bürgerlichen Gesetzbuchs). D. h. Sie können den Nachbar, wenn er sich weigert, gerichtlich dazu zwingen. Die Kosten sind von den Beteiligten zu gleichen Teilen zu tragen. Die Art der Abmarkung bestimmt sich nach den Landesgesetzen. Nach dem Allg. Landrecht (Erster Teil, Siebzehnter Titel § 363 ff.) muß die Grenzauszeichnung, mag sie durch Grenzraine, Gräben, Steine, Pfähle, Bäume oder Grenzhügel bestimmt werden, so beschaffen sein, daß sie nicht leicht verrückt oder verdunkelt werden kann. Grenzpfähle, Bäume und Steine müssen durch oberhalb des Bodens eingehauene oder durch untergelegte unverwesliche Merkmale bezeichnet werden. Grenzgräben oder Raine zwischen einzelnen Besitzungen brauchen nicht breiter zu sein als Einen Fuß. 2. Wenn Sie den Aufenthalt des Mädchens nicht kennen, brauchen Sie selbstverständlich nicht zu zahlen. Na... lich können Sie den Wert dessen, was sie Ihnen gestohlen hat, von dem Lohn abziehen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 7. Oktober.

Deutschlandsender.

06.15: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 09.35: Turmblasen. 11.30: Märchenland (Schallpl.). 12.10: Zwei Stunden gute Laune. 14.00: Kinderfunkspiele. 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 15.30: Chopin. 16.00: Bunte Unterhaltung. 18.00: Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher. 19.00: Stunde der Auslandsdeutschen. 19.40: Funkbericht von dem Tenniskampf Nüßlein — v. Cramm. 20.00: Soeben erschienen! Musikal. Querschnitt durch Operetten. 22.00: Nachrichten. 22.30: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. 23.00: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

06.15: Konzert. 08.25: Chorkonzert. 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.00: Zernick-Quartett. 11.00: Stunde des Buches. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.30: Kleines Konzert. 15.15: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Die schlesische Landwehr greift ein. 18.55: Käuze und Kerle. 20.00: Großer bunter Abend. 22.30: Funkbericht von dem Tenniskampf Nüßlein — v. Cramm. 22.50—01.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.15—08.15: Konzert. 08.45: Turmblasen. 09.00: Christliche Morgenfeier. 12.00: Konzert. 14.35: J. Raff: Kleinere Stücke für Violine und Klavier. 15.20 Königsberg: Liederstunde. 15.20: Danziger Erntebrauch-Spiel. 16. 0: Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau. 18.00: Knut Hamsun, der große Norwege. 18.30: Mandolinenmusik. 19.25: Scheuerfest in Altpreußen. 19.55: Das wichtige Buch. 20.15: Macbeth. Oper von Verdi. 22.30: Augenblicksberichte von der Ostpreußenfahrt. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.15: Konzert. 08.20: Morgenandacht. 09.00: Orgelmusik. 09.35: Chorkonzert. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 12.00: Platzmusik. 13.00: Konzert. 14.45: Deutsches Bauerntum. 15.40: Fröhliches Kunterbunt. 16.40: Aleksis Kivi. 17.40: Orchesterkonzert. 18.40: Meiningen. 19.00: Funkbericht von dem Tenniskampf Nüßlein — v. Cramm. 22.20—00.30: Tanzmusik.

Warschau.

09.03: Schallplattens 10.05: Schallplatten. 10.30: Gottesdienst. Anschl.: Religiöse Musik (Schallpl.). 12.15: Mozart-Beethoven-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.15: Liedervorträge. M. Janowski. 16.20: Violinvorträge. 17.00: Tanzmusik. 19.00: Zeitgenöss. ungarische Musik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski für die 3. September-Dekade.

Aktiva:	30. 9. 34	20. 9. 34
Gold in Barren und Münzen	495 205 511.64	494 146 855.95
Valuten, Devisen usw.	38 154 237.11	47 646 759.80
Silber- und Scheidemünzen	16 048 306.75	37 022 556.99
Wechsel	648 135 654.32	635 395 860.68
Diskontierte Staatsscheine	18 345 300.—	36 166 300.—
Lombardforderungen	69 675 186.87	54 106 389.60
Effekten für eigene Rechnung	9 376 315.61	9 727 210.49
Effektenreserve	91 579 848.90	91 584 848.90
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	163 484 209.86	163 784 939.12
	1 660 004 571.06	1 679 581 721.53
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	974 806 750.—	924 382 410.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	32 490 416.56	34 840 474.03
b) Restliche Girorechnung	167 509 937 54	212 277 234.29
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	20 000 437.28	32 712 284.76
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	201 197 029.68	211 369 318.45
	1 660 004 571.06	1 679 581 721.53

Ernteeinbringung und Getreidekampagne in Sowjetrußland.

O. E. Die Einbringung der Ernte in Sowjetrußland geht ihrem Ende entgegen. Nach Angaben der zentralen Landwirtschaftsbehörden ist in der gesamten Sowjetunion bis zum 25. September d. J. Getreide auf einer Fläche von rund 79,3 Mill. Hektar gemäht worden, d. s. 96 Prozent der Anbaufläche. Bis zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres war bereits Getreide auf einer Fläche von 80,7 Mill. Hektar gemäht worden, was allerdings erst 94 Prozent der Anbaufläche ausmachte, da letztere größer als in diesem Jahre war. Am weitesten ist in diesem Jahre die Ernteeinbringung bei den Sowjetlandgütern des Landwirtschaftskommissariats der Sowjetunion sowie bei den Kollektivwirtschaften fortgeschritten, besonders stark im Rückstande mit der Ernteeinbringung sind die Staatsgüter, die dem Volkskommissariat der Sowjetlandgüter unterstellt sind. Auf einem Areal von 10,3 Mill. Hektar lag das Getreide am 25. September d. J. noch unaufgeschichtet auf den Feldern. Von den einzelnen Gebieten sind mit den Erntearbeiten besonders stark im Rückstande West- und Ostsibirien, das Gebiet von Tscheljabinsk und Kasakstan. Aus diesen Gebieten wird über große Getreideverluste berichtet.

Was die Getreidebereitstellungen anbetrifft, so wurde der Monatsplan der Getreideablieferung bis zum 25. September in der gesamten Sowjetunion zu 70,3 Prozent ausgeführt. Die Lieferungen auf Grund der Getreideabgabe erreichten 78 Prozent des entsprechenden Voranschlages, die Naturalzahlungen an die Maschinen- und Traktorenstationen 57,2 Prozent und die Rückerstattung der Getreidedarlehen 59,3 Prozent. Ebenso wie mit den Erntearbeiten sind auch in bezug auf die Getreideablieferung West- und Ostsibirien, das Gebiet von Tscheljabinsk und Kasakstan, ferner das Gebiet von Stalingrad und der Nordkaukasus hinter dem Plan stark zurück. Speziell mit den Zuständen im Gebiet von Tscheljabinsk beschäftigt sich ein dieser Tage veröffentlichter Erlaß der Sowjetregierung und Parteileitung, in dem gegen die Parteifunktionäre und Sowjetbeamten des Tscheljabinsker Gebiets, die für die schlechte Ernteeinbringung und Getreideablieferung in erster Linie verantwortlich gemacht werden, scharfe Strafen verhängt werden. Der Parteisekretär des Oporowski-Bezirkskomitees der Partei Lyslow, der Vorsitzende des Exekutivkomitees dieses Bezirks Asanow und der Leiter der Politischen Abteilung der Brodokalamski Maschinen- und Traktorenstation Tepljakow werden für Untergrabung des Getreideablieferungsplanes ihres Postens enthoben und aus der Partei ausgeschlossen. Der Direktor der gleichen Traktorenstation Wlassow und der Bevollmächtigte für die Bereitstellungen im Jschimski-Bezirk Sedow werden dafür, daß sie der Getreideablieferung Widerstand geleistet haben, aus der Partei ausgeschlossen und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Der Direktor der Tscheljabinski-Getreidetrusts Baladin wird für vollständige Untätigkeit bei den Getreidebereitstellungen und Unterstützung derjenigen, die der Getreideablieferung entgegenwirkten, seines Postens enthoben und unter sofortiger Verhaftung den Gerichten übergeben. Der Direktor des Komsomolski-Getreideguts Bashenow wird für Untergrabung der Getreideablieferung und Zulassung gewaltiger Getreideverluste in gleicher Weise bestraft, während der Parteisekretär des Gebiets Ryndin und der Vorsitzende des Sowjets Sowjetnikow mit einer ernsten Verwarnung davonkommen.

Bemühungen um die Wiederherstellung des polnischen Zementkartells.

Zwischen einem Teil der polnischen Zementfabriken sind seit einiger Zeit Besprechungen über die Wiederherstellung des vor etwa einem Jahre aufgelösten Zementkartells im Gange. Die Verhandlungen haben sich von vornherein als sehr schwierig erwiesen, obgleich allgemein anerkannt wird, daß bei der starken Überkapazität der polnischen Zementindustrie ihre Kartellierung eine Lebensnotwendigkeit darstellt. Die Auflösung der Zementkartelle hat einen allgemeinen Konkurrenzkampf und einen Rückgang der Preise auf etwa 25 Prozent des früheren Kartellpreises hervorgerufen. Die Zementfabriken verkaufen zu Verlustpreisen von 300—330 Zloty für 15 Tonnen loco Waggon Fabrik und haben große Verluste erlitten, obwohl der Zementabsatz in der diesjährigen Saison im Zusammenhang mit der Belebung der Bautätigkeit sich auf rund 600 000 Tonnen, d. h. um etwa 50 Prozent größer als im Vorjahre, stellen dürfte.

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Baltischen Staaten.

Nach der Kündigung des litauisch-lettländischen Handelsvertrages durch Lettland haben fast alle litauischen Zeitungen in längeren Artikeln dazu Stellung genommen. Nur die halbamtliche „Lietuvos Aidas" hat sich bisher zurückgehalten. Die linksliberalen „Lietuvos Zinios" weisen wie die „Rytas" darauf hin, daß die Mißverständnisse zwischen Litauen und Lettland infolge einer uneinheitlichen Statistik entstanden seien. Da dies aber für die Zukunft nach einer Klärung unbedeutend wäre, schlägt das Blatt eine engere Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet vor. Besonders wichtig sei die Einteilung der Baltischen Staaten in bestimmte Industriegebiete, so daß nicht irgendwelche Industrieunternehmen in allen drei Staaten zugleich errichtet werden und mit Verlust arbeiten. Es müßten nach Meinung des Blattes in jedem Staate Unternehmen errichtet werden, welche die Versorgung aller drei Baltischen Staaten zu übernehmen hätten.

Estland exportiert Zuckerrüben.

In diesen Tagen geht die erste Partie estländischer Zuckerrüben nach Finnland, und zwar eine Partie von 8 bis 10 Tonnen. In Finnland wird für die Zuckerrüben pro Kilogramm 3,2 Cent gezahlt, wobei vorgesehen ist, daß der Zuckergehalt der Zuckerrüben nicht unter 16 Prozent sein darf. Der finnländisch-estländische Wirtschaftsvertrag sieht vor, daß Estland zollfrei nach Finnland jährlich 4000 Tonnen Zuckerrüben exportieren kann. Zur Ausnutzung dieses Kontingents ist eine Ackerfläche von etwa 160 Hektar, die mit Zuckerrüben bebaut ist, notwendig.

Goldvorkommen in Russisch-Mittelasien. Wie aus Taschkent berichtet wird, hat eine Kommission der Hauptverwaltung der Goldindustrie „Glawsoloto" in den Tälern der Flüsse Tschirtschik (Usbekistan), Talas und Karakol (Kirgisien) Goldsandvorkommen entdeckt. Im Becken des Flusses Muksu wurden ferner zahlreiche goldhaltige Quarzadern entdeckt. In diese Gegend wird eine wissenschaftliche Spezialkommission entsandt, die die Vorarbeiten für das kommende Jahr durchführen soll. Auch in mehreren anderen Gebieten Russisch-Mittelasiens sind Kommissionen der „Glawsoloto" an der Arbeit. O. E.

Handelsbeziehungen zwischen Aegypten und Polen.

Die seit dem Weltkriege entstandene Überhöhung des Verbrauchs durch die Produktionskapazität ist eine der Hauptursachen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression. Besonders bedeutsam ist es in diesem Zusammenhange, daß die industrielle Entwicklung die gewaltigen Wirtschaftsgebiete erfaßt hat, welche bis dahin einen ausgesprochenen agrarwirtschaftlichen Charakter bewahrten. Rußland, vor dem Kriege ein unübertreffliches Aufnahmebecken für die Industrieerzeugnisse Westeuropas, ging nach der politischen Umwälzung in den ersten Nachkriegsjahren zur technischen Revolution über, und versucht durch Dumpingverkäufe nicht nur agrarischer, sondern zunehmend auch industrieller Erzeugnisse die westeuropäische kapitalistische Welt zu unterminieren. Dasselbe Bestreben nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit regt sich in Indien und bei fast allen asiatischen Völkern, und zeitigt dort wechselnde Erfolge.

Nicht anders in Europa. Hier sehen die durch den Versailler Vertrag gegen Rußland aufgerichteten Randstaaten, ebenso wie die Nachfolgestaaten der österreich-ungarischen Monarchie ihr oberstes Ziel darin, nicht nur ihre politische Souveränität aufrecht zu erhalten, sondern auch wirtschaftlich von den übrigen europäischen Staaten unabhängig zu werden. Während vor dem Kriege Abgabe- und Aufnahmeländer sich innerhalb des europäischen Kontinents ungefähr die Wagschale hielten, sind jetzt fast nur Länder vorhanden, die für ihren Überschuß an Industrie- und Getreideprodukten Absatz gleichviel in welchen Gebieten suchen, und um die Erhaltung der gewonnenen Märkte in schärfstem Wettstreit miteinander stehen. Es ist charakteristisch für die Ausfuhrstatistik der neu entstandenen Staaten, ein wie buntes Bild von Bestimmungsländern sich für ihren Export ergibt.

In diese Entwicklung in den einzelnen Staaten bringen die Fehlleitung des internationalen Kapitalstroms und die ungenügende Konsolidierung der durch den Weltkrieg geschaffenen politischen Verhältnisse weitere Störungen und Hemmungen. Wann sich eine neue wirtschaftliche Arbeitsteilung und eine geordnete Zusammenarbeit der Völker in der Erschließung neuer Wirtschaftsräume anbahnen wird, ist kaum vorauszusehen. Vorerst jedenfalls wird der Kampf um die vorhandenen Absatzmärkte erbittert weiter geführt, und in allen europäischen Staaten gilt daher die Förderung des Exports als wichtigste wirtschaftliche Aufgabe der dazu berufenen Regierungsinstanzen.

Seit seiner politischen Wiedergeburt erstrebt auch Polen eine schnelle Erweiterung seiner Exportmöglichkeiten vielfach auch ohne Rücksicht darauf, ob die Exporte eine wenn auch kleine Rendite zulassen. Das Ziel ist, zunächst einmal auf den fremden Märkten festen Fuß zu fassen. Man glaubt, durch verschiedene Mittel, insbesondere durch das Mittel des Dumpings, sich im Wettkampf mit anderen Staaten eine Ausgangsstellung schaffen zu können. Unter diesem Gesichtspunkte wird gegenwärtig eine Propaganda in Polen in die Wege geleitet, die bestehenden für die Handelsbilanz Polens passiven Handelsbeziehungen mit Ägypten zu erweitern. Die bewegliche Ausstellung von Mustern und Proben in Alexandrien und Kairo durch den „Państwowy Instytut Eksportowy" diente diesem Zweck. Die Ausstellung zeigte, daß für Polen die Möglichkeit sich bietet, hochwertige Textilartikel, Holz, Möbel, Sperrholz, Kohle, Emaillegeschirr, Glasartikel, Eisenartikel, Gummi-, Papier-, Kunstseide- und Lebensmittelerzeugnisse auf den ägyptischen Binnenmärkten abzusetzen, allerdings bei sehr mäßigen Preisen. Um den Seeverkehr nach Ägypten zu erleichtern, wurde eine regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Konstanza und Ägypten hergestellt.

Über die Aufnahmefähigkeit der ägyptischen Binnenmärkte gibt die nachstehende tabellarische Übersicht Aufschluß: (in Millionen ägypt. Pfund)

	Export	Import
1930	32	47
1931	28	31
1932	27	27
1933	28,8	26,7

Zu den Hauptexportartikeln aus Ägypten gehört Baumwolle, die man im Jahre 1933 in der Höhe von 21,5 Mill. ägypt. Pfd. ausführte. Unter den einzelnen Importländern nach Ägypten nimmt Polen nur den 20. Platz ein (0,02 Prozent der Gesamteinfuhr) und steht weit hinter Rumänien, Norwegen, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz, Bulgarien, Finnland, Jugoslawien und Ungarn.

In dem Export von Ägypten steht Polen an 8. Stelle.

Nach ägyptischen statistischen Zahlen gestaltete sich die Ein- und Ausfuhr **nach Polen** wie folgt: (ägypt. Pfund)

	Import nach Ägypten	Import nach Polen
1931	30 000	213 000
1932	47 000	233 000

Nach den polnischen statistischen Zahlen betrug die Ein- und Ausfuhr (in Tausend Zloty.)

	Import nach Ägypten	Import nach Polen	negative Bilanz für Polen
1926	1 779	12 419	10 640
1927	1 728	11 132	9 404
1928	2 996	14 319	11 323
1929	4 637	17 326	12 689
1930	5 017	13 575	8 558
1931	3 953	12 120	8 167
1932	2 638	8 821	6 183
1933	2 654	10 142	7 488

An einzelnen Artikeln wurden eingeführt nach Polen im Jahre 1933:

Baumwolle	9 946 000	Tonnen
Ölsaaten	145 000	"
Gummi	23 000	"
Lebensmittel	14 000	"
Gemüse	0 000	"
Tabak	6 000	"
Andere	ca. 1 000	"

Ausgeführt aus Polen (1933):

Emaillegeschirr, Blechartikel	630 000	"
Sattler- und Böttcherartikel	173 000	"
Möbel	549 000	"
Andere Tischlereierzeugnisse	403 000	"
Seidengespinnste	396 000	"
Wollgewebe, Spitzen	58 000	"
Kohle, Koks	298 000	"
Röhren	182 000	"
Glasartikel	179 000	"
Textilmaschinen, berab. Holz	70 000	"
Fuhrpark	20 000	"
Farben	19 000	"
Pech	11 000	"
Schmieröle	7 000	"
Asbest	5 000	"
Papier	4 000	"
Lebensmittel	1 000	"
Andere	11 000	"

Angesichts der Tatsache, daß die Ein- und Ausfuhrzahlen steigen und daß der Handel in Ägypten nicht durch Devisenvorschriften gehemmt wird, darf der Meinung beigepflichtet werden, daß es Polen gelingen wird, die Handelsbeziehungen mit Ägypten zu erweitern und zu festigen Dr. Er.

Eine englische Industriedelegation in Lodz. Im Zusammenhang mit den polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen trifft im Laufe der Woche eine Delegation englischer Industrieller aus Manchester in Lodz ein, um in unmittelbaren Verhandlungen mit dem Verband der polnischen Textilindustriellen in Lodz die Wünsche Englands in bezug auf das Baumwollgeschäft zu erörtern. Der Besuch der englischen Industriellen findet in Lodzer Textilkreisen großes Interesse.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 4. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,95, bar —.— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,96 bis 47,14, Prag: Ueberweisung 453,35, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 25.87, Kopenhagen: Ueberweisung 87.15, Stockholm: Ueberweisung 75.50, Oslo: Ueberweisung 77,75.

Warschauer Börse vom 4. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,60, 123,91 — 123,29, Belgrad —, Berlin 213 25, 214,25 — 212,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,80, 173,23 — 172,37, Helsingfors —, Spanien — Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 25 92, 26,05 — 25,79, Newyork 5,25½, 5,28½ — 5,22½, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 22,10, 22,15 — 22 05, Riga —, Sofia —, Stockholm 133 70, 134 35 133,05, Schweiz 172,67, 173,10 — 172,24 Tallin —, Wien —, Italien 45,38, 45,50 — 45,26.

Berlin, 4. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,472—2,476, London 12,165—12,195. Holland 168 49—168 83 Norwegen 61,12 bis 61,24 Schweden 62,73—62,85. Belgien 58,17—58,29 Italien 21,45 bis 21,49. Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,12—81,28. Prag 10,37 bis 10,39. Wien 48,95—49,05, Danzig 81,22—81,38. Warschau 47.00—47.10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,21 Zl., do. kleine 5,20 Zl., Kanada — Zl., 1 Pfd. Sterling 25,77 Zl., 100 Schweizer Franken 172,16 Zl., 100 franz. Franken 34,79 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zl. 100 Danziger Gulden 172,29 Zl., 100 tschech. Kronen 21,67 Zl., 100 österreich. Schillinge 98.00 Zl., holländischer Gulden —,— Zl., Belgisch Belgas —,— Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	295 to	17.55—17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	105 to	21.00—22.20
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	155 to	18.30			

Richtpreise:

Roggen	abwartend	Weizenm. IIIA 65-70%	16.50—17.50
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	" IIIB 70-75%	14.00—14.50
Standardweizen	17.50—18.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	19.50—20.50
a) Braugerste	20 50—21.00	Roggenkleie	11.70—12.25
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, fein	11.00—11.50
c) Sammelgerste	17.00—18.00	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Hafer	18.00—18.25	Gerstenkleie	14.00—14.50
Roggenm. I A 0-55%	24.50—25.50	Raps	42.00—43.00
" I B 0-65%	23.50—24.50	Winterrübsen	40.00—41 00
" II 55-70%	18.75—19.75	blauer Mohn	41.00—44.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	Senf	51 00—54.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. I A 0-20%	32.50—34.50	Viktoriaerbsen	43.00—47.00
" I B 0-45%	29.00—30.00	Folgererbsen	30.00—34.00
" I C 0-55%	28.00—29.00	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" I D 0-60%	27.00—28.00	Speisekartoff. n. Not.	2.70—3.25
" I E 0-65%	26.00—27.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
" II A 20-55%	24.00—25.50	Kartoffelflocken	13.00—14.00
" II B 20-65%	23.50—25.00	Leinkuchen	18.00—19.00
" II C 45-55%	—.—	Rapskuchen	14.00—14.50
" II D 45-65%	23.00—23.50	Sonnenblumenkuch.	18.50—19.50
" II E 55-60%	—.—	Kokoskuchen	15.50—16 50
" II F 55-65%	18.50—19.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: schwach. Weizen und Gerste schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1575 to	Fabrikkartoffel	15 to	Hafer	715 to
Weizen	406 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Speisekartoffel	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	93 to	blauer Mohn	19½ to	Leinkuchen	— to
b) Einheits- "	144 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- "	50 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	57 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	24 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	10 to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	20 to	Senf	— to	Hafer-Schrot	— to
Weizenkleie	45 to	Bohnen	— to	Mais	— to

Gesamtangebot 3765 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	690 to	17.75
	15 to	17.70
	60 to	17.60
	30 to	17.50
Hafer	60 to	18.00

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.25	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2 60—3 25
Hafer	17 75—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0 14
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.25—12.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10 50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	13 00 14.50	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Senf	53.00—57.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Winterrübsen	41.00—42.00	Heu, lose	7.50—8.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.00—14.50
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	40.00—45.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 900 to, Weizen 490 to, Gerste 312,5 to, Hafer 107,5 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 78 to, Weizenmehl 14 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 250 to, Weizenkleie 45 to, Raps — to, Senf 20 to, Viktoriaerbsen 45 to, Folgererbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 2490 to, Speisekartoffeln 1845 to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Leinkuchen — to.

Warschau, 4. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer 16,50—17,50, Sammelhafer 16,00—16,50, Braugerste 21,50—23,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 145,00—160,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100,00—125,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 75,00—95,00, —,—, Weizenmehl I B 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Leinkuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 24,00 bis 25,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2866 to, davon 525 to Roggen. Tendenz: ruhig.